

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluss: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Inlagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 123 48

Nr. 234

Dienstag, am 6. Oktober 1936

102. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Ein Gemeinschafts-Empfang der Führerrede anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 findet heute abend, 20 Uhr, im Schützenhause statt.

— Gestern bald nach Mittag hatten wir so bestiges Graupelwetter, daß auf kurze Zeit die Erde eine weiße Decke hatte. Gegen abend schnellte es für kurze Zeit, doch blieb der Schnee nicht liegen.

Dippoldiswalde. Zu einer Krastquelle für die deutsche Frau und Mutter ist auch im Kreise Dippoldiswalde der Reichsmütterdienst geworden. Volle Kraft aber kann diese Quelle erst spenden, wenn der Reichsmütterdienst in der Kreisstadt einen festen Wohnsitz — 2—3 Zimmer — hat, wo regelmäßig Kurse abgehalten werden können, ein Heim, das der Mittelpunkt aller Arbeit wird.

Niederfrauendorf. Mit einer schönen Feier im hiesigen Gasthause beging die Ortsgruppe Ober- und Niederfrauendorf das Erntedankfest. Sie wurde eröffnet mit dem Fahnenanmarsch und einem allgemeinen Lied, worauf nach einem herzlichem Willkommensgruß Ortsgruppenleiter Kreis der Bedeutung des Tages gedachte und dem deutschen Bauern dankte für seine Arbeit, die er geleistet hat, um dem Volke das tägliche Brot zu sichern. Dem Führer aber dankte er, daß er dem Volke ein ander Gesicht gegeben, es zurückgeführt hat zu den Sitten der Vorfahren, der es gelehrt hat: Du bist nichts, dein Volk ist alles. Gedichte von Erich Grambl und Kurt Göhler umrahmten die Ansprache. Dann wurde die Uebertragung der Führerrede angehört und mit der Führerehrung und dem Fahnenanmarsch die Feier beendet.

Luchau. Das Erntedankfest wurde in der Gemeinde Luchau in besonders schöner Weise gefeiert. Im festlich geschmückten Saale des Gasthofes hörten sich die Einwohner des Dorfes und zahlreiche Gäste die Uebertragung vom Wäckerberg an. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß in erfreulicher Einheit alle gekommen waren: Bauer und Bäuerin, Knecht und Magd, Kletter und Orseli. Nach der Uebertragung sprach Stützpunktleiter Kunath in schlichter, zu Herzen gehender Weise über das Erntedankfest und über seine Bedeutung für das ganze Volk. Der Ortsbauernführer Göhler sprach herzliche Worte zur Begrüßung. Dann führte die Jugend einfache, schöne Bauernspiele vor. Alte Sitten, altes Brauchtum wurde lebendig. Reimkünstler erklangen, die Mädchen drehten sich im frohen Reigen. Einfache Geschicklichkeitsspiele machten viel Spaß. Auch ein Schießstand für die Jüngeren war vorhanden. Da leuchteten die Augen der Kinder. Da wurden auch die Alten wieder jung. Ganz besonders schön war es, als die Kleinsten unter der Führung ihres Lehrers Gänzel zu ihrem Recht kamen. Diese Freude beim Ballspiel, dieses Jauchzen beim Reigen und beim Tanz. Man sah sich selbst wieder als Kind und freute sich mit den Kleinen. So war dieses Erntedankfest ein echtes Volksfest und wird besonders in der Erinnerung der Kinder weiterleben. Auch am Abend beim Tanz war der Saal wieder überfüllt.

Dessa. Die Einführung des Wintersfahrplanes der Autolinie hat uns nur eine Aenderung gebracht: Die Nachtfahrt nach Dresden wird nur an Sonntagen durchgeführt, nicht mehr, wie bisher, an Sonnabenden. Damit entfällt auch die Möglichkeit, an Sonnabenden von Sitzungen aus Dippoldiswalde mit dem Nachtauto wieder, heim zu kommen.

Dessa. Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange. Leider muß sie wegen des schlechten Wetters immer wieder unterbrochen werden, obwohl gerade jetzt eine größere Anzahl Hilfskräfte zur Verfügung stehen, da Schulfertigen sind.

Dessa. Anlässlich des Erntedankfestes fand am Sonntag in der Turnhalle Gemeinschaftsempfang statt. Infolge des schlechten Wetters hörten sich viele die Uebertragung vom Wäckerberg und die Führerrede zu Hause an. Am Abend fand Erntedankfestball statt.

Dessa. Die Kameradenkameradschaft Dessa veranstaltete am Sonnabend und Sonntag ein Wettkampfschießen, dem aus den Kreisen der Kameraden starker Zuspruch zuteil wurde.

Schmiedeberg. Trotz des unaussprechlichen Regenwetters am Erntedankfest sah man überall in unserem Orte Flaggenschmuck. Viele Schaulustler zeigten geschmackvolle Dekorationen, die der Bedeutung des Tages angepaßt waren. Das schön geschmückte Gotteshaus war dicht gefüllt. Von der Kanzel wurde der Festgottesdienst durch zwei gemischte Chöre versichert: „Ein deutsches Erntedankfest“ von Schäfer, Sah von Ester, und ein Gebet: „Befehl uns Herr die Gaben dein“. Die Festpredigt des Ortspfarrers gründete sich auf eine Stelle aus dem Johanns-Evangelium 6, 24—29. Nachdem Jesus das Wunder der Speisung der 5000 Mann bewirkt hatte, wurde er vom Volke gesucht, um ihn zum König zu machen. Im Hinblick auf die Bitte um das tägliche Brot stellte die Predigt eine Betrachtung an über die Brotfrage:

Rügen keine Insel mehr Reichsbahnverkehr Stralsund—Altefähr eröffnet

Rügen ist keine Insel mehr. Am Montag wurde der Eisenbahnverkehr über den Schienenstrang auf dem Damm vom Festland nach der Insel eröffnet.

Stralsund prangte im Festschmuck. Im Löwenischen Saal des Rathauses, das den weitberühmten Goldschag von Hiddensee aus der Wiltingerzeit birgt, hieß Bürgermeister Pohlmann die zahlreichen Gäste, die sich zu der denkwürdigen Feier eingefunden, willkommen. In seiner Rede wurde die Geschichte dieses Brückenkopfes an der Ostseegrenze lebendig, dem der Rügenstrang jetzt eine verkehrspolitische Bedeutung größten Ausmaßes gibt. Diese Straße, so führte der Bürgermeister aus, solle den Inselkern der Stralsunder Altstadt mit dem Rügenstrang zu einem einheitlichen System verbinden und so dem Rügenfahrer die Möglichkeit geben, die schöne Stadt am Stralsund vom Steuer des Bagens aus kennenzulernen.

Vom Hauptbahnhof aus fuhr dann der Eröffnungs-sonderzug mit Wimpeln und Girlanden geschmückt durch das Spalier einer nach Tausenden säubenden Menschenmenge, umhüllt von jung und alt. Auf der Station Stralsund-Hafen war eine Ehrenkompanie des Bahnschutzes aufgestellt, deren Front Dr. Dörpmüller abschnitt. Dann rückte sich das Fährschiff „Altefähr“ zur letzten Fahrt über den Stralsund.

Mit herzlichem Worten des Dankes und der Anerkennung verabschiedete Dr. Dörpmüller seine Arbeitsstam-

raden, die bei Wind und Wetter in Krieg und Frieden still und bescheiden ihren oft schweren Dienst taten. Sie treten jetzt in andere Zweige des Eisenbahndienstes über.

Dann wurde vor dem Portal des Fährschiffbettes die Flagge niedergeholt. Um 1.45 Uhr begann die Eröffnungsfahrt des Sonderzuges, auf dessen Lokomotive Dr. Dörpmüller Platz genommen hatte. Um 1.04 Uhr traf der Eröffnungs-sonderzug in Altefähr ein.

Zahlreiche Ehrengäste aus den skandinavischen Ländern und aus allen Gauen Deutschlands erlebten den stolzen Augenblick, als die Lokomotive des Eröffnungs-sonderzuges das weiße Band vor der Klappbrücke des Ziegelgrabens zerriß. Eines der größten Bauwerke des neuen Reiches war damit seiner Bestimmung übergeben.

Auf dem Bahnhof „Altefähr“ hatten sich inzwischen die dienstfreien Eisenbahner, die Geselligkeit der aus Bau beteiligten Stellen und Tausende von Einwohnern der Stadt Stralsund und der rügenischen Ortshäfen eingefunden, um dem Schauspiel des Eintreffens des ersten Zuges beizuwohnen. Bei dem nun folgenden Festakt zunächst der Präsident der Reichsbahndirektion Stettin, Lohse, eine Ansprache.

Er bezeichnete den Rügenstrang als ein Friedenswert deutschen Lebens- und Ausbauwillens, als Werk

von Seiten des Erzeugers sowie des Verbrauchers. Erstens eine vergängliche und zweitens eine unvergängliche Frage. Jesus sagt Vers 26 des Kap.: „Ihr sucht mich nicht darum, daß ihr Leben gesehen habt und satt geworden seid“ und Vers 27: „Wirket Speise nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben. Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat.“ Von der Ortsgruppe der NSDAP war für diesen Zweck versammelt am mittags 12 Uhr hier am Rügenstrang alle NS-Gliederungen und begaben sich dann im geschlossenen Zuge unter Vorantritt der Eisenwerkshapelle die Altenberger Straße aufwärts. Nach kurzer Ansprache vor dem Gasthof Dinschten (mit Rücksicht auf die unangenehme Witterung mußte diese Feier abgebrochen werden) begaben sich die Teilnehmer in den festlich geschmückten Saal, um die durch den Rundfunk übertragene Führerrede gemeinsam anzuhören. Ein geistliches Beisammensein schloß sich an, der Abend war einem fröhlichen Erntedankgewinde.

Ripsdorf. Im Kurort Ripsdorf fanden sich die Kreiswähler, ihre Stellvertreter und die Hauptstellenleiter der Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront mit dem Bauwaller zu einer Arbeitstagung zusammen. Es galt, zahlreiche in der letzten Zeit aufgetauchte Fragen zu klären und die künftige Arbeit zu besprechen, besonders im Hinblick auf den bevorstehenden Bauappell der Deutschen Arbeitsfront am 24. Oktober in Chemnitz. Im Laufe der zweitägigen Tagung kamen die verantwortlichen Leiter sämtlicher Arbeitsgebiete der DAF in der Bauverwaltung Sachsen zu Wort. Reichsbetriebsgemeinschaften, Arbeitsausschüsse, Rechtsberatung, Sozialabteilung, Jugend, Frauen, Berufserziehung, Schulung, „Kraft durch Freude“, Organisation und Verwaltung waren die wichtigsten Gebiete, über die eine eingehende Aussprache stattfand. Aus ihr ging hervor, daß auch in dem nun zu Ende gehenden Arbeitsjahr wieder gewaltige Erfolge und Leistungen im Gebiete der Bauverwaltung Sachsen der DAF zu verzeichnen sind.

Bejunkt die Kurze des Reichsmütterdienstes!

Rehefeld. In Verbindung mit der Feier des Erntedankfestes feierte die hiesige Schule ihr 100-jähriges Bestehen. 1836 wurde das erste Schulhaus gebaut. Zu einer Feierstunde versammelten sich am Vormittag Vertreter der Partei und Gemeinde, die Schulfugend und Gäste in einem festlich geschmückten Klassenzimmer. Nach einem Willkommensgruß des Schulleiters feierte überbrachte Oberlehrer Michael, Dippoldiswalde, die Gräfte der Kreisamtsleitung des NSD und die des Bezirkschulrates Horn. Interessant waren die Ausführungen Schulleiter Feuers über die

nun an die 300 Jahre alten, früher getrennt verwalteten Gemeinden Rehefeld und Jaunhaus und über die 100 Jahre Schulgeschichte, ausklingend in den Aufgaben, die im Reiche Adolf Hitlers einer Dorfschule gestellt sind. Der Leiter der Kreisfachstelle für Volkshilfsvereine von Vietinghoff-Scheel übergab der Gemeinde eine neue Wäcker. Nach Anhören der Führerrede am Wäckerberge am Nachmittag wurde von Schulkindern in Wiedermanns Gasthof „ein Spiel aus Rehefelds vergangenen Tagen“ aufgeführt, das den Hörer in eine Zeit vor 2 1/2 Jahrhunderten versetzte.

Hänichen. Am vergangenen Sonnabend, gegen 6.15 Uhr früh, entstand in der Hutfabrik von Walter Voigt, hier, ein Zimmerbrand, der auf Explosion von Appreturgasen zurückgeführt wird. Der Brand konnte durch schnelles Eingreifen bald gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht erst in Tätigkeit treten brauchte. Der entstandene Sachschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Reißen. Am Montagvormittag stieß ein Motorrad, dessen Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hatte, am Jäschendorfer Berg mit einem zweispännigen Fuhrwerk zusammen. Eines der Pferde brach beide Beine und mußte auf der Stelle getötet werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Burkhardtisdorf. Ein Fabrikant aus Lichtenstein-Callenberg, der sich am Sonnabend bei Burkhardtisdorf auf der Fuchsjagd befand, schlug mit seinem Gewehr nach einem verwundeten Fuchs. Dabei ging ein Schuß los, der dem Jäger in den Unterleib drang. Der Verunglückte erlag bald darauf den schweren Verletzungen.

Dederan. Als am Sonnabendabend auf der Freiburger Straße ein mit Rohren und Eisenwerkzeugen besadenes Geschirr nach Dederan fuhr, wurde ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Motorradfahrer infolge unglücklicher Umstände, die noch geklärt werden müssen, durch ein schweres Eisenstück getroffen und verletzt. Der Verunglückte, ein 24 Jahre alter Jahntechniker aus Erdmannsdorf, erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen.

Wettervorherlage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden Für Mittwoch: Bei nördlichen Winden Regenschauer. In Kammlagen der Gebirge Schnee. Zeitweise aufheiternd. Kahl und Nachtfrost.

deutscher Technik und deutschen Fleißes. Er dankte bewegten Herzens dem Führer und Reichskanzler, der die Voraussetzungen dieses Baues überhaupt erst geschaffen habe. Der Rügenbamm werde reichen Segen bringen.

Namens der Reichsregierung, der Gauleitung, des Oberpräsidiums und der Provinzialverwaltung Vommern sprach Oberpräsident Gauleiter Schwebel-Coburg.

Für die am Bau beteiligten Kameraden gab ein Arbeiter der Freude aller Ausdruck, daß sie Mitbesser sein dürften an dem großen, weithin sichtbaren Werk des Führers.

Dann nahm

Generaldirektor Dr. Dormmüller

das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst noch einmal die große Bedeutung dieses Bauwerkes hervorhob. Die Eisenbahner betrachteten es als ein wunderbares Geschenk, daß sie täglich direkt mitarbeiten dürften bei dem Werke der Verbindung der Völker. Die große Völkerstraße nach dem Norden habe durch den Rügenbamm ein neues Wendeglied erfahren.

In dem gleichen Augenblick, als die Heilrufe ertönten, fuhr der erste von Skandinavien kommende D-Zug in den Bahnhof Altesfähre ein. Die zahlreichen Zusäßen des Zuges erwiderten herzlich die Grüße der großen Festversammlung. Der Generaldirektor der Schwedischen Eisenbahnen, Granholm, wies auf die Vorteile hin, die der Rügenbamm Deutschland und den skandinavischen Ländern bringen werde, und betonte die enge Freundschaft, die Schweden und Deutschland verbinde.

Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein kameradschaftliches Beisammensein der Eisenbahner, der Gefolgschaft der Kaufmanns des Rügenbammes und der geladenen Ehrengäste in einem riesigen Festzelt, das mehrere tausend Menschen faßt.

Der Gedanke der Ueberbrückung des Strelasundes ist so alt wie die Nordbahn Berlin-Neustrelitz-Stralsund. Die Verwirklichung dieses großzügigen Gedankens scheiterte aber immer wieder, obgleich der immer größer werdende Verkehr gebieterisch eine feste Verbindung über diesen Sund forderte. Dem Dritten Reich blieb es vorbehalten, den Plan in die Tat umzusetzen, den das wohlhabende Vorkriegsdeutschland nicht zur Ausführung brachte. Schon heute, wo erst der erste Teil dieses gigantischen Werkes fertiggestellt ist, können wir sagen, daß der Rügenbamm eines der großen Friedenswerke des neuen Deutschland darstellt.

Durch die Ueberbrückung des Strelasundes wird die Reisezeit zwischen Berlin und Stockholm von 19 1/2 bis 20 1/2 auf 18 1/2 bis 19 1/2 Stunden herabgesetzt. Schon diese Zeitersparnis bringt ganz erhebliche Erleichterungen, denn nunmehr werden in Berlin die Anschlüsse an die Frühfernzüge nach Köln und Paris und nachmittags an den Schnelltriebwagen nach Köln erreicht. Umgekehrt können in Berlin noch die Morgen- und Abendzüge von Warschau und der Abendfern-D-Zug von Basel mitgenommen werden. Im Güterverkehr ist die Zeitersparnis noch ganz erheblich größer, nämlich insgesamt 12 Stunden. Schon mit der Anlage der Stationen, die zeitlich durch den Rügenbamm gewinnen, wird die Bedeutung dieses neuen Weges unterstrichen. Nicht nur der Verkehr zwischen Deutschland und Skandinavien selbst wird erleichtert, sondern auch der von Skandinavien über Deutschland wieder ins Ausland führende und umgekehrt.

Ebenso wichtig wie die zeitliche Verkürzung des Reiseweges ist die Raumersparnis des neuen Weges. Es fällt nicht nur das von den Reisenden stets als sehr lästig empfundene lange Rangieren mit den Kurs- und Schlafwagen in Stralsund und Altesfähre weg, sondern es kann künftig auch modernes Wagenmaterial benutzt werden. Damit wird die Linie Rügen-Sahnis-Stralsund weitbewerbsfähiger gegenüber den Flugzeugen und den anderen Eisenbahnverbindungen. Darüber hinaus ist infolge der günstigen Fahrplangebung eine Belebung des gesamten deutsch-nordischen Reiseverkehrs zu erwarten, und sicherlich wird der Rügenbamm noch nicht das letzte Wort im Wettbewerbskampf der Verkehrswege zwischen Mitteleuropa und den nordischen Ländern bringen.

Schließlich sei noch auf die wichtige Rolle des Rügenbammes im Wäberverkehr hingewiesen. Künftig kann der Wäberverkehr von Berlin nach Sahnis oder Lauterbach ohne Aufenthalt in langen Zügen durchgeführt werden. Damit wird auch der Luftverkehr erleichtert und den Wäberorten von Rügen, das verkehrsmäßig nun keine Insel mehr ist, neue Einnahmen bringen. Noch stärker wird sich das dann zeigen, wenn in wenigen Jahren das neue große „AdF“-Wäber vollendet sein wird. Die dort zu erwartenden Mengen von Erholungsuchenden könnten ohne den Rügenbamm kaum befördert werden.

Außer der verkehrspolitischen Bedeutung des Rügenbammes ist seine wichtige Rolle in der Arbeitsbeschäftigung zu erwähnen, die mit der Einweihung noch keineswegs abgeschlossen ist, da hier noch mancherlei Anlagen zu vollenden sind.

Pflegekätte für Germanenku.

In Detmold feierlich eröffnet.

In Detmold wurde die Pflegekätte für Germanenlunde durch SS-Brigadeführer Dr. Reischle als Vertreter des Reichsführers SS, feierlich eröffnet. Dr. Reischle betonte, daß Klöster, Klöster, Universitäten und Schulen wohl Pflegestätten einer geistigen Macht waren, die aber nicht den Geist der Ahnen atmet. Für uns ergebe sich daher die doppelte Aufgabe, nämlich das, was uns eine fremde Macht und fremde Weltanschauung an völkischen Eigenwerten zerstört hat, wieder aufzubauen und zu neuem Leben zu erwecken, und das wieder neu aufgebaute von dem neuen Feind, dem Bolschewismus, nicht zerstören zu lassen.

Die Festansprache hielt Prof. Dr. Walter Büß, der Leiter der Philosophischen Fakultät an der Universität München. Nach einer Betrachtung der geschichtlichen Ereignisse auf dem alt-historischen Boden Detmolds und einer Erörterung des Problems der Erbverwandtschaft schloß Professor Büß seine Ausführungen mit dem Appell: „Wir wollen sein, was wir sind. Ich rufe die Mannschaft, die völlig in der Saluna. Nola auf die

Befennnis Danzigs

Senatspräsident Greiser auf dem Gauappell

Das machtvolle Befennnis der Bevölkerung Danzigs zum Nationalsozialismus fand seinen Höhepunkt in wegweisenden Feststellungen des Senatspräsidenten Greiser, der auf der großen Kundgebung erklärte, daß sich der Völkerverbund und seine Mitglieder damit haben abfinden müssen, daß Danzig nationalsozialistisch sei und bleibe. Mit Nachdruck erklärte er: „So sehr die Ereignisse der letzten Tage in Genuß der Danziger Bevölkerung mit Recht die Möglichkeit geben, sich darüber zu freuen, um so mehr müssen wir auf der Hut sein und das dort offensichtlich vorhandene Bestreben, das heiße Eisen Danzig durch eine Mandatspolitik abzuführen, mit größtem Mißtrauen betrachten.“

Die Danziger Bevölkerung wird erst dann wieder das Wort Genuß ohne lästigen Beigeschmack empfinden, wenn der Völkerverbund sich zu einer Tat aufrafft. Dies könnte nach dem Wunsch der Danziger Bevölkerung nur darin bestehen, den Beschluß zu fassen, überhaupt keinen hohen Kommissar mehr zu schicken.“

Senatspräsident Greiser stellte ferner fest, daß es bei der innerpolitischen Gestaltung der Danziger Zukunft keinen Unterschied mehr zwischen den Forderungen der NSDAP und ihrer Verwirklichung durch den Staat gebe.

Der nationalsozialistische Begriff der Vereinheitlichung von Partei und Staat werde auch in Danzig früher oder später durchgeführt werden. Durch Ueberwindung der Parteien werde Danzig die Brücke und der Vorposten des deutschen Volkes im Osten bleiben.

Eine täglich mißglückte Provokation

Die Ueberreste der Sozialdemokratie in der Freien Stadt haben geglaubt, den Tag nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne zu zeigen, daß sie auch noch da sind. Die roten Bonzen hatten den Gauappell der NSDAP wahr genommen, um ihre Funktionäre aus den Landkreisen zu einer Versammlung zum Appell zu rufen. Etwa 70 Personen waren der Aufforderung nachgekommen. Die Versammlung fand in einem polnischen Lokal statt. Die Bevölkerung, die von dieser sozialdemokratischen Funktionäerversammlung Kenntnis erhalten hatte, war sehr erregt. Um Ausschreitungen der Bevölkerung, die sich durch das Verhalten der Sozialdemokraten provoziert fühlte, erschienen Beamte der Politischen Polizei in dem Versammlungslokal und nahmen die marxistischen Funktionäre, insgesamt 74 Personen, fest. Alle Festgenommenen wurden zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen.

Beste Leistung entscheidet auch im Außenhandel

Eröffnung der Außenhandelswoche für Kaufmänner in Bad Schandau

Das an Industrie so reiche Land Sachsen, das in seiner wirtschaftlich besseren Zeit den Hauptteil seiner vielseitigen Erzeugnisse im Ausland absetzte, muß jetzt alle Möglichkeiten ausnützen, um die durch den Niedergang der Weltwirtschaft verlorengegangenen Absatzgebiete wiederzuerlangen. Die Steigerung des Auslandsabsetzes kann aber jetzt, nach der Lage der Dinge, nicht anders erreicht werden als durch die beste Leistung auf allen dafür in Frage kommenden Gebieten. Dazu gehört einmal die Erzeugung nur der besten Waren durch den an den Maschinen und Geräten schaffenden Menschen, zum Zweiten aber auch die beste Schulung des Kaufmanns, dem die Aufgabe zufällt, diese beste Ware im Ausland abzusetzen und damit wiederum den Wirtschaftsverkehr zwischen den Ländern zu fördern und Arbeitsaufträge für den deutschen schaffenden Menschen herbeizuholen.

Es ergab sich aus der wirtschaftlichen Notlage des Gau Sachsen, die bei der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus bestand, daß hier alle in Frage kommenden Partei- und Amtsstellen alle Wege beschritten, die der sächsischen Wirtschaft nutzen können. So wurde die erste Außenhandelswoche zur Schulung der Außenhandelskaufmänner im ganzen Reich von der Gaubetriebsgemeinschaft „Handel“ der Gauverwaltung Sachsen der NSDAP im vergangenen Jahr mit sehr gutem Erfolg durchgeführt; die Bieleitigkeit der sächsischen Wirtschaft bietet außerdem den besten Anschauungsunterricht.

Bei der Eröffnung der zweiten Außenhandelswoche vom 5. bis 11. Oktober in Bad Schandau, an der wiederum über hundert Kaufmänner, die meisten aus dem Gau Sachsen und eine kleine Anzahl aus den Gauen Schlesien und Thüringen, teilnehmen, machte Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bergner darauf aufmerksam, daß Reichsstatthalter Aufschmann den Bestrebungen der NSDAP zur Schulung der Außenhandelskaufmänner den größten Wert beimesse. — An der Eröffnung nahmen im Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Lehrganges für die sächsische Wirtschaft Vertreter der Partei und deren Gliederungen und aller beteiligten Stellen teil.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, erläuterte die Wirtschaftspolitik des Führers, indem er ausführte: Die zweite Arbeitswoche greift in noch stärkerem Maß als die erste unmittelbar in das Gefüge der deutschen Volkswirtschaft ein. Jahrzehnte- und jahrhundertalte Gewohnheiten, die fast schon das Ansehen von Naturgesetzen gewonnen hatten, müssen endlich den Lebensbedingungen des Volkes angepaßt werden. Die zweite Arbeitswoche greift mit der Unfreiheit der deutschen Wirtschaft und leht

das deutsche Volk in den Stand, die Höhe seiner Lebenshaltung durch seine Leistungen selbst zu bestimmen. Die Forderung nach höchster Leistung, die damit verbunden ist, wird die deutsche Volkswirtschaft und ihr Gewerbe noch viel kräftiger beleben, als es der Entschluß in der ersten Arbeitsschlacht war; dem deutschen Außenhandel werden durch sie ebenfalls in viel höherem Maß und ausdrückliche Richtlinien gegeben. Die Wirtschaftspolitik des Führers habe niemals den Verzicht auf einen lebendigen und kräftigen Außenhandel zum Gegenstand gehabt; es liege aber so sehr in ihrer Natur, daß es kaum ausgesprochen werden braucht, sondern daß auch der Außenhandel des nationalsozialistischen Deutschen Reiches nur ein solcher sein

kann, der in keiner Weise die Selbstbestimmung und das Wohl des deutschen Volkes beeinträchtigen kann. Wenn das deutsche Volk in Handelsbeziehungen zu anderen Völkern trete oder solche pflege, so könnten es nur Handelsbeziehungen sein, bei denen beide Partner ihre Vorteile finden. Einseitige Geschäfte auf Kosten anderer wünschen wir nicht zu machen, lassen aber auch solche auf unsere Kosten nicht zu. Die vielgerühmten weltwirtschaftlichen Arbeitsleistungen und Weltverflechtungen verdienen vielmehr den Namen wirtschaftlicher Abhängigkeit und Hörigkeit. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung des deutschen Volkes in der Welt bilde ebenso die Voraussetzung für die Wahrung seines Vorteiles im Außenhandel wie die politische Gleichberechtigung und Beherrschung die Voraussetzung für seine Freiheit und Mitwirkung am Frieden. Daher ist der Schritt des Führers zur größtmöglichen Unabhängigkeit unserer Gewerbe in Rohstoffen ein Schritt zur weltwirtschaftlichen Befreiung noch wichtiger und auf die Dauer wirksamer als Währungsvereinbarungen, bei denen vorläufig und offensichtlich keiner dem anderen traut. Der deutsche Außenhandel ist im gegenwärtigen Augenblick derjenige Teil des deutschen Erwerbslebens, der von der Einseitigkeit der Vorgänge auf dem Weltmarkt am sichtbarsten betroffen werde. Die zweite Arbeitswoche habe ihm rechtzeitig und in sicherer Voraussetzung der kommenden Ereignisse Aufgab gestellt und Möglichkeiten eröffnet, mit denen er auf neuen Bahnen seine Leistungen für das Wohl der deutschen Volkswirtschaft entfalten kann.

Während der Schulungswoche werden alle Außenhandelsgebiete behandelt, so Südosteuropa, das Britische Weltreich, Latein-Amerika, der ferne Osten, Außenhandelsverlagerung, Marktforschung und Marktbeobachtung, Auslandswerbung als Vorbedingung für die Ausfuhrsteigerung, Aufgaben und Ziele der Außenhandelsorganisation der NSDAP, Devisenwirtschaft, Beherrschung, binnendeutsche Wirtschaft, Industrie- und Ausfuhrland Sachsen.

edle Abkunft, mit voller wissenschaftlicher Verantwortung sich in Art und Taten der Ahnen vertieft. Wir wünschen, wie der Führer es will, daß diese Mannschaft nicht entartet in haltlose Träumerei und hohle Deutschümelei. Wir wollen, daß diese Mannschaft in der schimmernden Wehr des Nationalsozialismus dem Ritter zwischen Tod und Teufel, dem Ritter ohne Furcht und Tadel nachreitet in das Land der Heimat, in den germanischen Staat deutscher Nation.“

Die neue Nationalversammlung in Estland.

Im Frühling des Jahres wurde durch Volksbefragung in Estland mit großer Mehrheit die Einberufung einer Nationalversammlung beschlossen, deren Aufgabe es sein soll, eine neue Verfassung des Freistaates auszuarbeiten. Nach längerem Vorarbeiten ist das Gesetz über die Wahlen in diese Nationalversammlung fertiggestellt worden. Sie besteht aus zwei Kammern, von denen die erste sich aus 80 direkt vom Volk auf der Grundlage des Personalwahlrechts gewählten Vertretern zusammensetzt. Das aktive Wahlrecht genießen alle Bürger im Alter über 20 Jahre, während das passive Wahlrecht nur Bürger im Alter über 25 Jahre haben. Die zweite Kammer besteht aus Vertretern verschiedener Institutionen und berufständischen Kammern.

Sowjetrussische Okeanmanöver beendet.

Die Flottenübungen der sowjetrussischen Baltischen Flotte, die in Anwesenheit von Kriegskommissar Woroschilow, dem Chef der Seekreitkräfte der Roten Armee,

Orion, und dem Befehlshaber der roten Ostflotte, Haller, abgehalten wurden, sind beendet. Verbunden mit den Flottenmanövern war auch eine Verbundleistungs- und Luftabwehrübung auf der als Flottenstützpunkt bekannten Inselstadt Kronstadt. Woroschilow wandte sich an die Ostflotte mit einem Aufruf, in dem er diese als auf „gebührender Höhe stehend“ bezeichnet.

Ein Moskauer „Fischzug“.

In der bürgerlichen Presse Norwegens wird auf die Tatsache hingewiesen, daß seit einigen Wochen der gesamte Geschäftsverkehr mit der Sowjetunion eingestellt ist. Ein großer Auftrag auf Fischlieferung, der für Norwegen im Aussicht stand, ist nicht erteilt worden. Allgemein wird angenommen, daß die Sowjetunion von der wirtschaftlichen Seite her einen Druck auf die norwegische Regierung ausüben will, Trotzki auszuweisen. „Fritt Koll“ überschreibt seine Meldung kurz und klar: „Trotzki oder Fische?“

Damaskus im Freudentaumel.

Seit vier Tagen wird in Damaskus mit unvorstellbarer Begeisterung die Rückkehr der erfolgreichen Syrischen Expedition aus Paris gefeiert. Auch die Tatsache, daß Syrien von der Front-Abwertung von allen französischen Gebieten am schwersten betroffen wird, weil hier nach wie vor zwei gesetzliche Zahlungsmittel im Umlauf sind: das türkische Goldpfund und der französische Franc, hat die Freude über die Befreiung von der Mandatsherrschaft nicht gemindert.

Reichs...
Aufstellung...
gruppenle...
schlichte...
vom Sta...
dote der...
Selbst...
unserer...
Feldes...
reiche...
ischen...
m...
Stellung...
Stunde...
Wacht...
Formation...
der Turn...
rede vom...
chen der...
der Orts...
mit wunde...
wie den...
Feuerweh...
Zug wied...
Dre...
tember...
festgen...
dreihig...
und Kle...
Dre...
Loter...
jantanz...
bel wur...
geüdet...
Ceip...
me n...
undbrei...
vicundf...
Elevator...
tiger...
Cher...
kammer...
aus, das...
starken...
mehr un...
Flammen...
wunden...
ege...
Stifte...
„Jäger...
und lan...
am 29...
angedro...
würde...
Krimin...
konnte...
Jahre...
den...
Bauh...
Jahre...
Kubstall...
geschlag...
nicht le...
Abord...
meister...
der Silb...
Erntedan...
meindebl...
3500 Pf...
Zentime...
ein Dank...
fried Sil...
Sei...
ten von...
im Erz...
beitspl...
be gah...
einen...
deutsche...
seine...
Anzahl...
männer...
des Gol...
länger...
dienen...
im Berg...
der Wol...
Student...
threr...
Neue...
Der...
Sachsen...
Am...
sächsische...
die sächs...
händer...
hangsp...
hen Ber...
triebsw...
einen...
Es erge...
Sonder...
betriebs...
zu beste...
Die...
7. Okt...
führer...
Dresden...
zu besch...

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Reinhardtsgrimma. Das Erntedankfest wurde mit der Aufstellung des Erntebaumes auf dem Niederdorfplatz eingeleitet. Darbietungen der SJ und Ansprachen des Ortsgruppenleiters und des Ortsbauernführers umrahmten die schlichte Feier. Am Sonntag fand Gemeinschaftsempfang vom Staatsakt auf dem Wädeberg statt, den Abschluß bildete der Erntetanz im Gasthof zum „Goldenen Hirsch“.

Seifersdorf. Die Feier des Erntedankfestes wurde auch in unserer Gemeinde festlich begangen. In dem mit Früchten des Feldes und des Gartens geschmückten Gotteshaus hörte eine zahlreiche Menge die Predigt des Pfarrers Ely. Mädchen und Jungen mit blumengeschmückten Geräten hatten auf dem Altarplatz Stellung genommen. Der Freiw. Kirchenchor verkündete die Feierstunde durch Gesang zweier Lieder: „Groß ist der Herr“ und „Die Wachtel ruft im reifen Korn“. Mittags 12 Uhr stellten sämtliche Formationen an der Hülter-Gräbe, um mit klingendem Spiel nach der Turnhalle zu marschieren, wo die Uebertragung der Fährerebe vom Wädeberg gebietet wurde. Vor der Uebertragung sprachen der Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Dr. Müller und der Ortsbauernführer. Gedächtnisorträge des BDM wechselten ab mit wunderbaren, blauerischen Vorstellungen der Kinderschar sowie den Vorträgen der sich wie immer in den Dienst stellenden Feuerwehrkapelle. Nach dem Fahnenmarsch zog der städtische Zug wieder zur Hülter-Gräbe, wo er sich auflöste.

Dresden. 32 Einbrüche begangen. Anfang September konnte hier der langgesuchte Einbrecher Adolf Bock festgenommen werden; er hatte in Sachsen etwa zweiunddreißig Einbrüche in Wohnungen, Gastwirtschaften, Läden und Niederlagen verübt.

Dresden. Kraftwagenzusammenstoß — ein Toter. In der Köhlschreiberstraße fuhr ein Benzintankwagen und ein Personenzug gegeneinander. Dabei wurde der Schmiedemeister Otto Kuhnt aus Kloßsche getötet.

Leipzig. Zwei Arbeiter ums Leben gekommen. In den Bitter-Werken in Wahren kamen der zweiunddreißig Jahre alte Elektromonteur Rentmar und der vierundfünfzig Jahre alte Arbeiter Lippert, die in einem Elevatorunfall beinahe ums Leben kamen, durch Einatmen giftiger Gase ums Leben.

Chemnitz. Leberdick verbrennt. In einer Dachkammer des Grundstücks Bergstraße 20 brach ein Feuer aus, das der Hausbesitzer zu löschen versuchte. Infolge der starken Rauchentwicklung fand er, als die Flammen immer mehr um sich griffen, den Ausgang nicht; er kam in den Flammen um. Ein Feuerwehrmann zog sich schwere Brandwunden zu.

Wegmünz. Wieder ein jugendlicher Brandstifter. In Wahren brannte eine zur Gastwirtschaft „Jägerhof“ gehörende Scheune, in der sich Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen befanden, nieder. Bereits am 29. September war dem Besitzer der Gastwirtschaft angedroht worden, daß seine „Bude“ in die Luft gehen würde. Durch die Ermittlungen der Brandkommission des Kriminalamtes mit dem Gendarmenposten Wittweida konnte als Täter ein bei dem Gastwirt beschäftigter achtzehn Jahre alter Hausbursche ermittelt und festgenommen werden.

Wahren. In der Nacht zum Sonntag wurde der 71 Jahre alte Bauer Barth nach einem Rundgang durch den Kuhstall seines Erbhofes von einem Unbekannten zu Boden geschlagen. Die Verletzungen Barths sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der Täter ist geflüchtet.

Wobitz i. V. Die neue Kirchenorgel, die durch Orgelbaumeister Schuster, Jitzau, den heute wieder erstrebten Klang der Silbermann-Orgeln erhielt, erkante am Sonntag zum Erntedankfest zum ersten Male. Wie das kirchliche Gemeindeblatt mitteilt, zählt die Orgel 50 Register mit rund 3500 Pfeifen, deren größte sechs Meter und kleinste vier Zentimeter mißt. Die erneuerte Kirchenorgel ist gleichsam ein Dank an den großen Orgelbaumeister Sachsens, Gottfried Silbermann.

Bravvolle Volksgemeinschaft

Studenten arbeiten für Bergmänner

Seit vierzehn Tagen weilen siebenundzwanzig Studenten von den sächsischen Hoch- und Fachschulen in Neuditsch im Erzgebirge, um verdiente Bergmänner von ihren Arbeitsplätzen abzulösen und ihnen so einen zusätzlichen bezahlten Urlaub zu ermöglichen; sie opfern einen Teil ihrer Ferienfreiheit, um Kampf und Sorgen des deutschen Arbeiters, und hier besonders des so schwer um seine Lebenshaltung ringenden Bergmannes kennenzulernen. Inzwischen verbringen siebenundzwanzig Delonitzer Bergmänner, Väter kinderreicher Familien, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und solche, die schon länger als vierzig Jahre ihrem Bergwert ununterbrochen dienen, einen kosten- und sorgenfreien Erholungsurlaub im Bergmannsheim Hartenstein. Sie dürfen sich unbeschwert der wohlverdienten Ruhe hingeben; denn siebenundzwanzig Studenten schaffen unermüdet über und unter Tage an ihrer Stelle.

Neue Tarifordnung für Sächsis Holzgewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit:

Am 1. Oktober 1936 sind neue Tarifordnungen für das sächsische Holzgewerbe (Handwerk und Industrie) sowie für die sächsische Eichmöbelindustrie in Kraft getreten. Der Treuhänder der Arbeit weist darauf hin, daß neben der Ausgangspflicht nach § 31 ADO die Betriebsführer gehalten sind, den Vertrauensmännern, ihren Stellvertretern, dem Betriebswalter der DAF und dem Betriebszellenobmann je einen Abdruck der Tarifordnung kostenlos auszuhändigen. Es ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, die erforderlichen Sonderdrucke der Tarifordnung sofort bei der DAF, Gaubetriebsgemeinschaft „Holz“, Dresden-A. 1, Platz der SA. 14 zu bestellen.

Stabschef Luhe kommt nach Dresden

Die SA-Gruppe Sachsen teilt mit: Am Mittwoch, 7. Oktober, weil Stabschef Luhe mit allen SA-Gruppenführern und den Amtschef der Obersten SA-Führung in Dresden, um die Führerschule der Obersten SA-Führung zu besichtigen.

Dr. Ley kommt nach Jizkau

Für die fünfzehnjährige der NSDAP in Jizkau, der ältesten Ortsgruppe Sachsens, ist ein umfangreicher Plan für den 17. und 18. Oktober vorgesehen, in dessen Mittelpunkt eine Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley steht. Eingeleitet werden die Feierlichkeiten mit einem Empfang im Museum, wo anschließende Ausstellung „Fünfzehn Jahre Kampf der NSDAP“ eröffnet wird. Am Sonntag wird eine Gedanktafel am Haus der ersten Geschäftsstelle der Partei angebracht, und der Gründer der Ortsgruppe, Kreisamtsleiter Lüttmann, wird zum Ehrenbürger der Stadt ernannt werden. Abends findet ein Konzert des Musikzuges der SS-Leibstandarte Adolf Hitler statt.

Das ist unser Feldzug

Einweihung des Osewoldier Kooges.

Der im Zuge der Landgewinnungsarbeiten in Schleswig-Holstein durch planmäßiges Vordringen ins Battenmeer an der Westküste entstandene Osewoldier Koog wurde feierlich geweiht. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden hatten sich eingefunden, während Hunderte von friesischen Männern und Frauen die Festtribüne umsäumten, die am alten Seedeich errichtet worden war.

Auf dem neuen Koog hatten die 16 Siedler mit ihren Familien unter den Klängen eines Musik- und Spielmannszuges der SA. Aufstellung genommen. Sprechschöre, Lieder und Tänze der SA, des BDM und des Arbeitsdienstes leiteten über zu der Weiherede des Landesobmannes Matthiesen-Auhof, in der er die Siedler ermahnte, stets in treuer Gemeinschaft zusammenzustehen und dafür zu sorgen, daß im neuen Koog nationalsozialistische Gesinnung und nationalsozialistisches Handeln zu Hause seien.

Die Flachslande des Landvolks

Das deutsche Landvolk hat im vergangenen Wirtschaftsjahr als Spende für den Führer freiwillig und unentgeltlich 2000 Hektar Flachs mehr angebaut. Der Ertrag dieser Arbeit hat einen geschätzten Wert von etwa 800 000 RM., weit größer ist seine Bedeutung aber als Beitrag zur Verbesserung der deutschen Selbstversorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen. Die Urkunde über die Spende wurde dem Führer am Sonntagabend in Gostlar überreicht.

Der Führer und Reichkanzler hat noch am Abend des Erntedankfestes des deutschen Volkes an den Reichsbauernführer Darré nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Minister Darré, Hohensachsen (Udermark). Nach Abschluß des Erntedankfestes sende ich Ihnen, lieber Parteigenosse Darré, meine herzlichsten Grüße. Indem ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihre baldige Wiederherstellung sende, bin ich in alter Freundschaft und Verbundenheit Ihr Adolf Hitler.“

„Eigentum König Eduards VIII.“

England belegt die Föhringinseln mit Besatzung.

In London wird bestätigt, daß vor einiger Zeit zwei kleinere Kriegsfahrzeuge der neuseeländischen Flotte Anweisung erhielten, gewisse Inseln der Föhringgruppe im Stillen Ozean zu besuchen und den britischen Besitzanspruch auf diese Inseln erneut zu bestätigen.

Wie aus einer inzwischen eingegangenen Neutermelung hervorgeht, ist dieser Auftrag in der ebenso primitiven wie überzeugenden Weise durchgeführt worden, daß der befehligende Offizier an den Vatmen Schilder ansetzte, die mit der lateinischen Inschrift: „Diese Inseln sind Eigentum König Eduards VIII.“

Die Föhringinseln liegen etwa 950 Meilen nördlich von Samoa. Es handelt sich um insgesamt 8 Inseln mit einem Gesamtflächeninhalt von 16 Quadratmeilen. Da sie an einem bedeutenden Handelsweg des Stillen Ozeans liegen, glaubt man in London, ihnen auch eine gewisse strategische Bedeutung zusprechen zu können.



Unser Dank dem Führer. Bäuerinnen überreichen dem Führer Gaben des Feldes am Erntedankfest auf dem Wädeberg

Merkei Neuigkeiten

„Latzfräule“ Kinobesitzer. In Riga haben die Besitzer der Lichtspielhäuser zur Selbsthilfe gegriffen, um eines der Kinos von dem streikenden Personal zu räumen. Nachdem die Polizei vergeblich versucht hatte, die Streikenden zum Verlassen des Theaters zu überreden, versammelten sich sämtliche Besitzer der Lichtspielhäuser, drangen nachts durch die Hintertür in den Saal ein und veranlaßten die Streikenden auf sehr nachdrückliche Weise, das Feld zu räumen.

Großer Erfolg eines deutschen Films. Bei der internationalen Schan für wissenschaftliche und Fremdenverkehrsförderung in der Villa Olmo am Comer See errang der von der deutschen Döring-Filmgesellschaft hergestellte Film über die Besteigung des Kanga Parbat durch die deutsche Himalaja-Expedition einen außerordentlich starken Erfolg. Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.

Italienischer Rennfahrer tödlich verunglückt. Bei dem Versuch, mit einem 1100-Kubikzentimeter-Maserati-Wagen auf der Autorennbahn in Monza einen neuen Schnellheitsrekord aufzustellen, kam der 27jährige italienische Rennfahrer Nadice Fossati, der sich bereits in mehreren großen italienischen Rennen ausgezeichnet hatte, ums Leben. Er verlor die Herrschaft über den Wagen, der aus der Bahn geschleudert wurde, zerfiel und in Brand geriet. Der Fahrer wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen, starb aber auf dem Wege ins Krankenhaus.

Großfeuer in Nordschweden. Nachts wurde ein Gehöft bei Solleftea in Nordschweden durch Großfeuer vernichtet. Drei Personen fanden den Tod.

Eisenbahnunglück bei Stockholm. Auf der Eisenbahnstation Uddevalla bei Stockholm stieß ein Personenzug mit einigen Güterwaggons zusammen, wodurch ein Wagen des Personenzuges beschädigt wurde. Ein Reisender wurde getötet, ein zweiter trug schwere Verletzungen davon.

Zugzusammenstoß in Sowjetrußland. Auf der Eisenbahnlinie Moskau—lettische Grenze ereignete sich auf der Station Belskije Lutz ein Eisenbahnunglück. Ein Güterzug stieß dort mit voller Gewalt auf einen anderen Zug an. Sieben Güterwaggons wurden zertrümmert und die Lokomotive stark beschädigt. Ob auch Menschenleben zu Schaden sind, ist bisher nicht bekannt. Der Lokomotivführer und zwei Weichensteller wurden verhaftet.

Eine verunglückte Angelegenheit. Der letzte noch im Rennen befindliche Teilnehmer des Luftrennens Portsmouth—Johannesburg, der Fliegeroffizier Clouston, flüchtete 130 Meilen südwestlich von Salisbury in Südrhodesien ab. Der Flieger blieb unverletzt; die Maschine wurde völlig zertrümmert.

Australienflug einer englischen Fliegerin. Die bekannte englische Fliegerin J. Batten ist vom Flugplatz Hampton bei London zu einem Alleinflug nach Neuseeland gestartet. Vor ihrem Abflug erklärte sie einem Pressevertreter, daß sie in höchstens einer Woche in Australien zu sein gedenke.

Die Warschauer Polizei verhaftete 40 jüdische Kommunisten bei einer geheimen Versammlung, die als Festmahl anlässlich der jüdischen Feiertage getarnt war. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe der Polizei seit langem bekannter kommunistischer Agitatoren.

Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, hat der Bizelel Marshall Graziani dem Vertreter Deutschlands, Dr. Strohm, auf der früheren deutschen Gesandtschaft in der abessinischen Hauptstadt einen Freundschaftsbesuch abgestattet.

Ausreise des Schulschiffes „Deutschland“

Das seit etwa Mitte September zur üblichen Ueberholung in Bremen liegende Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffvereins trat mit seinen zum Teil neuen Ausbildungsmitgliedern die Ausreise nach der südamerikanischen Ostküste an. Das Schulschiff geht zunächst nach Madeira, von dort geht die Reise nach Rio de Janeiro, Montevideo und Bahia.

Die englische Arbeiterpartei: Nichtmischung

Der Vollzugsausschuß der englischen Arbeiterpartei hat nach langen Beratungen beschlossen, an der bisherigen Politik der Nichtmischung gegenüber den Vorgängen in Spanien festzuhalten. Diese Entscheidung liegt auf der gleichen Linie wie diejenige, die die Gewerkschaften in Plymouth gefaßt hatten.

Gefühnte Terroraktionen

Todesurteil gegen kommunistischen Mörder.

In mehrtagiger Sitzung verhandelte das Hanseatische Sondergericht gegen eine größere Anzahl Kommunisten, denen eine aktive Teilnahme an verschiedenen Terroraktionen des Rotfrontkämpfer-Bundes im Jahre 1933 zur Last gelegt wurde. Es handelte sich hierbei um den Feuerüberfall auf das nationalsozialistische Verkehrslokal von Hufen am 28. Februar 1933, bei dem der Polizeihauptwachmeister Kopka ermordet wurde, sowie um die beiden großangelegten Feuerüberfälle auf Propagandazüge der Nationalsozialisten am 1. und 2. März 1933 in Barmbeck und Rothenburgsort.

Das Gericht verurteilte den 34jährigen Angeklagten Adolf Scheffel, der in allen drei Fällen eine führende Rolle gespielt hatte, wegen gemeinschaftlichen Mordes und schweren Landesfriedensbruchs zum Tode. Die Angeklagten Willy Rasch und Walter Waslewski erhielten je fünfzehn Jahre, der Angeklagte Willy Hartung erhielt zehn Jahre Zuchthaus.

Gegen die übrigen Angeklagten erkannte das Sondergericht auf Zuchthausstrafen von ein bis acht Jahren. Zwei Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei weitere wurden freigesprochen.

Die Landeskirche hilft den Spaniensflüchtlingen

Die am 16. August 1936 in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen für die Flüchtlinge aus Spanien durchgeführte Sammlung ergab 12 191,37 RM.

Das Anliegerrecht

Eine wichtige gesetzliche Neuregelung.

Um dem privaten Kapital seine Beteiligung am Wohnungs- und Siedlungsbau in weitem Umfang zu ermöglichen, hat die Reichsregierung schon bislang eine Reihe von Maßnahmen getroffen, welche die private Geldhergabe erleichtern. Das vom Reichsarbeitsminister vorgelegte und sodann vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Zahlung und Sicherung von Anliegerbeiträgen bedeutet einen weiteren wesentlichen Schritt auf diesem Wege.

Die Anliegerbeiträge — das sind Beiträge anlässlich der Erstellung zum Ausbau bestimmter öffentlicher Straßen und Plätze — stellen einen wichtigen Teil der Gesamtaufkosten eines Gebäudes dar. Sie sind in den meisten deutschen Ländern öffentliche Grundsteuern und als solche in der Zwangsversteigerung gesetzlich bevorrechtigt. Diesen Umstand müssen die privaten Geldgeber, jedenfalls soweit sie Geldinstitute sind, welche die vorgeschriebenen Versteigerungsregeln innerhalten müssen, bei der Darlehensgewährung berücksichtigen. Das bedeutet aber in der Regel eine Verkürzung der privaten Mittel, die zur Verfügung gestellt werden könnten.

Das Gesetz beseitigt nun die sich aus dem gesetzlichen Vorrang der Anliegerbeiträge ergebenden Schwierigkeiten der Finanzierung dadurch zum größten Teil, daß es die Stundung der Beiträge in der Form einer Anliegerrente, die bis zu 10 Jahren laufen kann, zuläßt. In der Zwangsversteigerung genießen dabei den gesetzlichen Vorrang nur die laufenden Teilbeiträge und die Rückstände aus den letzten zwei Jahren vor der Versteigerung.

Letzte Nachrichten

Die Abwertung der Tschekenkrone.

Verchiebung des Ministerrates auf Dienstag.

Prag, 5. Oktober. Der Wirtschaftsausschuss der Prager Regierung hat am Montag eine Sitzung abgehalten.

Wie die halbamtliche „Prager Presse“ mitteilt, konnte der Ausschuss erst am späten Nachmittag zusammentreten, weil vorher neue Beratungen der einzelnen Mehrheitsparteien über den Inhalt der den Parteien vorzulegenden Beschlüsse über die Abwertung der Tschekenkrone stattfanden. Infolgedessen konnte auch der Ministerrat, der über den Entwurf Beschlüsse fassen soll, nicht mehr für den 5. Oktober einberufen werden. Er wird voraussichtlich im Laufe des Dienstag zusammentreten.

Wie aus unterrichteten politischen Kreisen verlautet, haben die Nachrichten über die Abwertung der Tschekenkrone und über eine Abwertung des Schilling die Verzögerung verursacht. Namentlich die tschechischen Sozialdemokraten befürchten, daß durch die italienische Maßnahme der Zweck der Abwertung der Tschekenkrone, nämlich für billige Waren einen größeren Absatz zu finden, unwirksam werden könnte. Sie verlangen daher entschieden eine viel höhere als die ursprünglich in Aussicht genommene Abwertung der Tschekenkrone. Infolgedessen müßten die Unterlagen, die zu dem früheren grundsätzlichen Beschluß einer Abwertung um 16 v. H. geführt haben, neu überprüft werden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß noch weitergehende Entscheidungen getroffen werden.

Landtagspräsident Barrio in Madrid überfallen.

Sevilla, 6. Oktober. Nachrichten aus Madrid zufolge steigt dort die Unruhe der Bevölkerung ständig. Die Entlassung der Bevölkerung, die immer deutlicher merke, wie sehr sie betrogen werden ist, zeigt sich in Protestkundgebungen und Anschlägen gegen Volkspolitiker. So soll der Landtagspräsident Martinez Barrio, als er sich im Kraftwagen in das Parlament begeben wollte, von einer wütenden Volksmenge überfallen worden sein. Nur das schnelle Eingreifen seiner Leibwache habe ihm das Leben retten können. Mehrere Personen wurden bei diesem Zwischenfall getötet.

Ministerpräsident Ömbös †.

München. Ministerpräsident Ömbös ist heute morgen 8.20 Uhr im Kurhaus Neu-Wittelsbach verschieden.

Jimmik MAGGI'S WÜRZE

WIMMIM!

Ihre Vorzüge sind: Feinheit des Aromas, hervorragende Würzkraft, vielseitige Verwendbarkeit und unbegrenzte Haltbarkeit. Im Laufe von 5 Jahrzehnten hat MAGGI'S Würze sich das Vertrauen von Millionen Hausfrauen erworben.

Madrid in Erwartung des nationalistischen Angriffs.

Burgos, 6. Oktober. Zur Lage in Madrid wird bekannt, daß zur Verteidigung der Stadt drei Reihen Schützengräben und Befestigungen angelegt werden. Am Sonntag wurden in Madrid Flugblätter verteilt, die die Republikaner und Marxisten aufforderten, sich an der Verteidigung Madrids zu beteiligen. Die rote Regierung Madrids forderte die Mithilfe aller Arbeitslosen und Nichtbeschäftigten an den Befestigungsarbeiten. Wer den Anordnungen nicht Folge leistet, werde zum Staatsfeind erklärt und erschossen.

Erfolgreiches Vorgehen der nationalen Truppen.

Heeresbericht Nr. 67.

Burgos, 5. Oktober. Der Heeresbericht Nr. 67 berichtet von erfolgreichem Vorgehen der nationalen Truppen am Sonnabend an den Fronten Asturien, Aolia und Guipuzcoa. Die Truppen wurden hierbei von ihren Flugzeugen erfolgreich unterstützt. Die Lage wird als sehr hoffnungsvoll und günstig angesehen.

„El Socialista“ über die Lage in Madrid.

Burgos, 5. Oktober. Ueber die Lage in Madrid berichtet der Sender Teneriffa unter Berufung auf einen Artikel in der sozialdemokratischen Zeitung „El Socialista“, daß die Verteidigung Madrids nur mit Mühen unmöglich sei, da die Truppen undiszipliniert und ihre Anführer keine Macht mehr über sie hätten. Die gleiche Zeitung berichtet weiter, wie der Sender Teneriffa verbreitet, daß Madrid von radikalen Elementen und Anarchisten, die aus Iran und San Sebastian über Frankreich nach Madrid gekommen seien, überschwemmt wäre. Diese Elemente trügen dazu bei, den Terror zu verhehren.

Ägyptens Ministerpräsident bei Dr. Goebbels

Berlin, 6. Oktober. Der seit einigen Tagen in Berlin zu Besuch weilende ägyptische Ministerpräsident, Kasas Pascha, stattete in Begleitung des ägyptischen Finanzministers, Makram Pascha Obeid, und des hiesigen ägyptischen Gesandten dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen längeren Besuch ab.

Auftakt der Winteroffensive

Die Eröffnung des Winterhilfswertes 1936/37 durch den Führer und Reichkanzler erfolgt am heutigen Dienstag, dem 6. Oktober 1936, um 20 Uhr in der Deutschlandhalle. Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Dank Alfieris an den Führer

Berlin, 6. Oktober. Der italienische Propagandaminister Alfieri hat nach seiner Ankunft in Rom dem Führer und Reichkanzler telegraphisch seinen Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Deutschland gefunden hat, insbesondere für den Tag vom Bücheberg und Goslar, ausgesprochen.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen

Berlin, 6. Oktober. Am Mittwoch, dem 7. Oktober, beginnen in Berlin deutsch-schweizerische Verhandlungen über die Anpassung des Berechnungsabkommens an die durch die Abwertung des Schweizer Franken geschaffene Lage.

Die AdZ-Winterfahrten 1936/37

Auf einer Arbeitstagung sämtlicher Gaureferenten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ wurde das Programm der Winterfahrten für 1936/37 festgelegt. Dieses sieht für den deutschen Arbeiter 138 Urlaubszüge und 68 Omnibusfahrten in die schönsten Gebirgsregionen Deutschlands vor, wo fast überall Gelegenheit gegeben ist, an Skifahren teilzunehmen. Der Plan ist vorläufig auf über 100.000 Teilnehmer abgestellt. In besonders schönen Wochen werden die Züge verdoppelt und verdreifacht. Außerdem finden über das Wochenende zahlreiche Kurzfahrten statt. Es gehen nach: Oberbayern 48 Fahrten, Allgäu 42, Schwaben 30, Riesengebirge 25, Erzgebirge 23, Harz 1, Saarländ 10, Rhön 4, Gläser Bergland 5, Bayerischer Wald 3, Thüringen 2 Fahrten.

Verflechtung im Befinden von Ömbös.

Kultusminister Homan nach München entandt.

Budapest, 5. Oktober. Im Laufe des Nachmittags ist von den Ärzten des Ministerpräsidenten v. Ömbös aus München eine Mitteilung eingetroffen, aus der man auf eine unerwartete Verflechtung seines Gesundheitszustandes schließen kann. Die Regierung hat daraufhin den Kultus- und Unterrichtsminister Homan an das Krankenlager des Ministerpräsidenten nach München entandt. Minister Homan ist Montag nachmittag mit der Eisenbahn nach München abgereist.

Privaten Informationen zufolge ist die Familie des Ministerpräsidenten an seinem Krankenlager versammelt.

Erkbezeugung durch die Himalaja-Expedition

London, 6. Oktober. Wie der „Daily Telegraph“ aus Bombay meldet, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaja-Expedition gelungen, den 6800 Meter hohen und gefährlichen Berg Sinolchu im Zemu-Gebirgegebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum erstenmal bewältigt worden.

„U. Hindenburg“ zur 10. Nordamerikafahrt gestartet.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. Das Luftschiff „Hindenburg“ startete am Montag abends um 19.35 Uhr vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus zu seiner 10. Nordamerikafahrt.

Erdbeben in Kärnten.

Wien, 5. Oktober. Am Sonntag wurde in Kärnten ein starkes Erdbeben verspürt, das beträchtlichen Schaden anrichtete. In der Ortschaft St. Leonhard stürzte die Zimmerdecke des Bezirksgerichts ein. Der Turm der alten Pfarrkirche in St. Peter wurde schwer beschädigt. Das Schloss Ehrenfels bei St. Leonhard mußte geräumt werden. In der Ortschaft Reichenfels im Lavant-Tal sind fast alle Häuser beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich zweifellos um ein Nachbeben jenes Erdbebens, das am Sonnabend in der Steiermark verspürt worden war.

Ausbruch eines „Hungermarsches“ nach London.

London, 5. Oktober. Von Jarrow aus, der nordenglischen Industriestadt am Tyne-Fluß, zogen sich am Montag über 200 Arbeitslose zu einem Hungermarsch nach London in Bewegung. Vier Stadträte werden den Zug bis nach London begleiten, das man Anfang November erreichen will. Sie werden die Regierung in einer von 12.000 Personen unterzeichneten Petition um Hilfsmassnahmen für Jarrow, wo zur Zeit über 50 Proz. der Bevölkerung arbeitslos sind, ersuchen.

Der polnische Ministerrat billigt die Aufrechterhaltung der Währungsparität.

Warschau, 5. Oktober. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten General Skladkowski billigte der polnische Ministerrat einstimmig die bereits von den Ministern der wirtschaftlichen Ressorts zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage auf dem internationalen Geldmarkt für die polnische Regierung keine Notwendigkeit und kein Grund zur Änderung der bisherigen Valutapolitik bestehe.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonats-Gep. Fagner.

Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bärenfels. 20.15 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.

Donnerstag, den 8. Oktober 1936.

Bärenburg. 20.30 Uhr Andacht in der Kapelle u. Abendmahl.

Gemeinde gläubig gekaufter Christen. Schmiedberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 7. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Freitag, 9. 10., abends 8 Uhr Bibelstunde: Diakonin Schwester Minna, Dresden.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Steuert., Hauptgeschäftsführer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IX 36: 1167. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der beliebte Taschen-Fahrplan (Preis 5 Pfg.) ist wieder neu erschienen! Zu haben in der Buchdruckerei C. Jehne

Frauen-Spar-Berein Morgen Mittwoch Stadt-Kaffee

Sämtliche

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten

Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

Wir danken allen für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke

Curt Richter und Frau

Dippoldiswalde (hintern Gutshaus), am 1. 10. 1936

Die NSAP-Ortsgruppe Dippoldiswalde veranstaltet **Gemeinschafts-Empfang**

für alle Partei- und Volksgenossen anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswertes 1936/37 durch den Führer

Dienstag, den 6. Oktober, 20 Uhr, im Schützenhaus

für Politische Leiter, SA, SS, NSKK und NSJ — Dienstr

Eine wahre Geschichte . . .



„Heute ist meine Tochter Irmgard schon selbst eine 34-jährige Mama und hat drei Kinder — aber damals war sie noch keine zwei Jahre alt, froh auf dem Boden herum und spielte mit allem, was nicht niert und nagelfest war. — Einmal hatte sie auch ein paar Pfennige erwischt, und nachdem sie genug damit herumgeklüffelt hatte, nahm sie welche in den Mund und schluckte sie hinunter. Gerade in diesem Augenblick kam ich ins Zimmer. Ein furchtbarer Schreck läßt mir einen Augenblick die Glieder: „Dein Kind erstickt“, ist mein einziger Gedanke. Aber gerade da fällt mir eine Geschichte ein, die ich kurz vorher in meiner Zeitung gelesen hatte: Auch hier war ein Kind an einem verschluckten Knopf erstickt, weil man so schnell keinen Arzt zu Hause gefunden hatte. Und dazu war der Rat gegeben, in solchem Fall ein Kind auf den Kopf zu stellen und tüchtig auf den Rücken zu klopfen. — Das also fällt mir ein, ich nehme Irmgard bei den Weinen, hebe sie hoch, klopfe auf den Rücken — und richtig, einer nach dem andern, kommen 8 Pfennige heraus! Wir sel ein Stein vom Herzen, und Irmgard, wie gesagt, ist heute noch gesund und munter, bloß, weil ich damals diese kleine Zeitungs-Nachricht beachtet hatte!“

Wer Zeitung liest, weiß sich zu helfen!

Erstern vormittag verschied plötzlich und unerwartet im Rudolf-Feh-Krankenhaus zu Dresden mein innig geliebter Vater, unser guter, tranfregender Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr

Schmiedemeister **Emil Wolf**

im Alter von 54 Jahren

Im tiefsten Schmerz: **Frieda verw. Wolf** und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen

Höckendorf, am 8. Oktober 1936

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt

Die Zange um Madrid Vor der entscheidenden Offensive

Die Vorbereitungen der spanischen Nationalisten für den Angriff auf Madrid sind abgeschlossen. Fortgesetzte Fliegerangriffe haben die Widerstandskraft der Roten zermürbt und große Verwirrung in der Bevölkerung angerichtet. Dazu kommt, daß sich bereits starker Lebensmittelmangel bemerkbar macht. Es fehlen Kartoffeln, Eier, Kaffee. Schon durchgezogene Straßen und protestierten gegen die mangelhafte Lebensmittelversorgung der Arbeiterfamilien.

Im Kampfabschnitt Toledo-Maqueda sind die vordersten Linien nach der Einnahme Toledos bereits ein erhebliches Stück nach Norden vorgedrückt. Dabei stehen die Nationalisten nirgends auf organisierendem Widerstand. Lediglich in Sierra Gredos verfuhr eine Kolonne roter Miliz, nationalistische Truppen abzuschießen. Bei dem Kampf wurden 54 Kommunisten getötet. Von Maqueda aus kann Madrid durch ein gutes Fernrohr die Bewegungen an der etwa 15 Kilometer vor Maqueda hinausgeschobenen Front beobachtet werden. Die roten Flugzeuge haben in den letzten Tagen jede feindselige Tätigkeit eingestellt. Ueber Toledo ist seit der Einnahme kein roter Apparat mehr gesichtet worden.

Eine unter dem Oberbefehl des Generals Mola stehende, in Sierra Gredos operierende Abteilung steht nach der Einnahme mehrerer Dörfer vor San Martin de Valdeiglesia. Die durch das schnelle Vordringen überlasteten kommunistischen Verbände stützen zurück. Fünfzig Beamte der Guardia Civil benutzten die Verwirrung der Kommunisten, um zu den Nationalisten überzutreten.

An der Front in Asturien hat die 8. Division mit Hilfe von Artillerie und Fliegern das Bergmassiv von Cuero sowie die Schlucht von Venasor erobert.

Aus Bilbao wird bekannt, daß nationalistische Flieger die Werft Euzalduna, in der Waffen für die roten Truppen hergestellt werden, sowie eine Dynamitfabrik in Galbacano mit Bomben belegt und schwer beschädigt haben.

Die nationalistischen Streitkräfte in der Provinz Malaga bemächtigten sich der Ortschaft Cañares, wodurch die Eisenbahnverbindung zwischen Algeciras und Ronda wiederhergestellt werden konnte.

Roter Angriff auf Oviedo abgeblagen

General Aranda, der Führer der nationalistischen Truppen an der Asturien-Front, teilt mit, daß die Roten am Sonntag vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit allen verfügbaren Reserven Oviedo angegriffen hätten. Trotz lebhafter Artillerievorbereitung — rund 800 Schuß wurden gezählt — und zahlreicher Fliegerangriffe, bei denen 400 Bomben abgeworfen wurden, sei der Angriff unter schweren Verlusten der Roten abgeblagen worden.

General Queipo de Llano erklärte im Rundfunk Sevilla, daß der Madrider Heeresbericht über Erfolge der Roten frei erfunden sei. Der Madrider Bericht spreche von einem Hinterhalt, in den die Nationalisten bei Cordoba geraten seien, so daß sie schwere Verluste erlitten hätten. Man habe tatsächlich einen Hinterhalt gelegt. Einige Rote seien mit weißen Fahnen erschienen. Als sie von einem Hauptmann mit mehreren Soldaten abgeholt werden sollten, hätten sich die „Ueberläufer“ zu Boden geworfen und damit freies Schussfeld für eine weiter zurückliegende rote Maschinengewehrstellung geschaffen. Die Roten seien jedoch durch schnell herbeigezogene Verstärkungen unschädlich gemacht worden.

Die Goldausplünderung Spaniens

Das „Echo de Paris“ schreibt zur Goldbeschlagnahme in Madrid: Die Madrider Regierung legt methodisch die Goldausplünderung Spaniens fort. Seit Beginn der Kämpfe wurde Gold im Wert von über 100 Millionen Pfund Sterling ins Ausland geschafft. Diese Summe werde durch mehr oder weniger gerechtfertigte Propagandaarbeiten und Krieasmaterialeinkäufe verschlungen. wo-

bei die marxistische Führergruppe „Hohe Kommissionen“ eingestekt habe.

Die verschiedenen sogenannten Diplomaten des roten Spanien — die spanische Botschaft in Paris ist ein Schlupfwinkel für marxistische Führer und Unterführer — beeilen sich, sobald sie in Frankreich ankommen, sich hier mit ihren Familien einzunisten, gestützt auf gewöhnlich in Schweizer Banken angelegte Bankkonten.

Diese Verschwendung hat den Goldbestand der Bank von Spanien so verringert, daß der Ministerpräsident die Abgabe von Gold, Silber und Devisen unter Androhung der Todesstrafe befohlen hat, um den ins Ausland geflüchteten roten Führern ihr Dasein erleichtern zu können. Natürlich haben solche Vorgänge bei der Miliz Unzufriedenheit geschaffen. Erst vor kurzem wollte Luftfahrtminister Prieto sich nach Paris begeben, um hier Material zu kaufen. Als er jedoch das Flugzeug besteigen wollte, hinderten ihn Milizleute der iberischen Anarchisten an der Abreise.

Eine entsetzliche Statistik

Das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus.

Die nationale Regierung in Burgos veröffentlicht einen vorläufigen offiziellen Bericht über die Morde, Plünderungen, Schändungen und Brandstiftungen, die die marxistischen Horden in mittelspanischen Städten verübt haben. In der Einleitung wird betont, daß dieser Bericht lediglich einen Ausschnitt darstellt aus dem Bild der Verwüstung und des Grauens, das sich den Nationalisten in den von ihnen besetzten Gebieten bot. 18 Städte, in denen die roten Nordkommandos wüteten, werden aufgezählt. Es sind Beispiele, die in langer Reihe fortgesetzt werden könnten. Der Bericht stellt erneut fest, daß der Klassenhaß, der zu diesem Bruderkrieg mit seinen unvorstellbaren Grausamkeiten führte, von den Agenten Moskows und ihrem Werkzeug, der spanischen Volksfront, planmäßig geführt worden ist. Volksfremde Heer haben gutgläubige Spanier mit betrügerischen Versprechungen unter die roten Fahnen gelockt.

Der Bericht der Regierung in Burgos stützt sich auf namentlich genannte Zeugen und enthält in den meisten Fällen auch die Namen der Hingemordeten. Diese authentischen Schilderungen zeigen, daß die Morde, Plünderungen und Brandstiftungen nach vorbestimmtem Plan durchgeführt wurden. Ueberall die gleiche verbrecherische und sinnlose Zerkürung der kunstschönen Spaniens. Ueberall die gleichen sabotischen Methoden des Hinmordens von wehrlosen Gefangenen, Frauen, Kindern und Greisen, begleitet von teuflischen Marierungen.

So sind in Arabal 23 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt worden. In Aynalcollar wurden 20 Einwohner bestialisch abgeschlachtet. Aus der Stadt Baena liegt eine Namensliste von 91 Menschen vor, die auch unfassbare Einzelheiten über die Art ihres Todes enthält. In La Campana fanden die nationalen Truppen die verrosteten Leichen vieler Einwohner. In Campillo wurden zehn Menschen ermordet aufgefunden. In Cazalla wurden 60 Morde festgestellt. Hier wie an allen Orten waren die Kirchen geschändet und zerstört, Bänken und Wohnhäuser ausgeraubt. In Constantina fielen 150 Menschen den roten Horden zum Opfer, in Guadacanal 41. In Huelva verhielten die nationalen Truppen im letzten Augenblick die Ermordung vieler Hunderte. In Lora del Rio wurden 138 Priester und Nationalgestimmte zu Tode gequält. In Moguer zerstörten die Marxisten unerfessliche Kunstdenkmäler. In Moron wurden 25 Einwohner hingerichtet. In Palma del Condado sind 18 Gefangene mit Handgranaten getötet worden. In Palma del Rio fanden 41 Personen einen grauenvollen Tod. 105 Menschen wurden in Posadas hingemetelt, groß ist hier besonders die Zahl der Frauen, die von den roten Bestien vergewaltigt wurden. In Puente Genil wurden 154 Morde verübt und sieben Kirchen angezündet, und in Utrera sind 17 Menschen hingerichtet worden.

Der mit unwiderleglichen Beweisen belegte Bericht der nationalen Regierung in Burgos enthält nur einen Teil der bolschewistischen Verbrechen in Spanien. Er genügt aber, um das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus zu erkennen.

Nach spanischem Muster

Französisches „Revolutionsgericht“ verhängt Todesurteil. Während Deutschland am Sonntag sein Erntedankfest feierte und in Stadt und Dorf sich fröhliche Menschen zu Tausenden und aber Tausenden zusammenfanden, um dankbar des Mannes zu gedenken, der mit starker Faust dem deutschen Volk inmitten einer gärenden und fiebergeschüttelten Umwelt die Möglichkeit schuf, unbesorgt seinen friedlichen Tagewert nachgehen zu können, feierten die Pariser und die Londoner Siedlinge des völkerverstößenden Bolschewismus höchste Triumphe. Hier wie dort erreichten die Kommunisten voll und ganz ihr Ziel: es gab Tumult und Rabau, Demonstrationen und Polizeigewalt, viele Verletzte und zahllose Verhaftete. 20.000 Mann waren allein in Paris als Polizei eingesezt, die 1400 Festnahmen machten und über 300 Verletzte vom Straßenpflaster aufzulefen hatten. Täglich verankerten die vielgepriesenen „Demokratien“ tiefer im kommunistischen Sumpf.

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Lage, in der sich Frankreich heute schon befindet, wirft ein Brief, den eine verzweifelte Frau an den Staatspräsidenten Lebrun geschrieben hat. Der Notruf, den das Pariser „Journal“ veröffentlicht, kommt von der Ehefrau eines Anhängers des Führers der Feuerkreuzler, de la Roque.

Sie teilt darin mit, daß ihr Mann vor einiger Zeit in Soissons nachts von einer marxistischen Streife überfallen, festgenommen und in einer Fabrik von einem „Revolutionsgericht“ zum Tode verurteilt worden sei. Bei der verübten Vollstreckung dieses „Urteils“ habe man ihren Mann in unmenschlicher Weise gemartert und durch Schläge ins Gesicht des Augenlichtes beraubt. Einige Minister, darunter Rucart und Salengro, hätten sich für die Angreifer, die inzwischen verhaftet worden waren, eingesetzt und ihre Freilassung erwirkt.

Die Schreiberin wartet mit Beweisen auf und steht im Namen aller französischen Frauen und Mütter den Präsidenten der Republik, der selbst Familienvater sei, um Hilfe und Schutz an.

Eine Kostprobe für London

Kommunistische Barrikaden in den Straßen.

Die Zwischenfälle am Sonntag in London waren nach den Darstellungen der Presse viel ernster, als es zunächst den Anschein hatte. Im Osten der Stadt waren Polizeieinheiten in noch nie dagewesenem Umfang zusammengezogen worden. Insgesamt 6000 Polizisten sowie die gesamte berittene Polizei hatte zwischen Tower Hill und Whitechapel die wichtigsten Punkte besetzt. Kraftwagen mit Funkanlage hielten den Londoner Polizeichef Sir Philip Arne über die Bewegungen der Menschenmenge, die allein in diesem engen Bezirk auf über 100.000 an-



„Quer über'n Damm — macht 1 Mark!“

sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verästet, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Nanu, nanu!“ warf Hase äuernd ein, „wieso denn?“ — Doch damit kam er an den Falschent „Dumm tun gilt nicht“, mußte er hören, „Se war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!“ Sein Name ist Hase, er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!



Zur Eröffnung des Rügendamms. Weltbild (M). Bild über Straßund und die Insel Rügen mit dem Rügendamme, dessen Eisenbahnweg soeben eröffnet wurde.

gegeben wird, ständig auf dem laufenden. Außerdem sei-
te ein Flugzeug der Polizei Beobachtungsdienst. Jeder
Feuermelder des Bezirks wurde von einem Feuerwehr-
mann bewacht, um eine mißbräuchliche Benutzung zu ver-
hindern.

Der schwerste Zusammenstoß zwischen einem Teil der
verheerenden Menge und der Polizei ereignete sich in der
Cablestraße. In der Annahme, daß die Schwarzhenden
hier vorüberziehen würden, führten die Marzisten den
Hof eines Bauunternehmens, um sich das dort lagernde
Baumaterial zur Errichtung von Barrikaden anzueignen.

Baufeine, Gerüstpfähle und anderes Material wur-
den auf die Straße geschleppt und ein Lastkraftwagen um-
geköhrt. Um ein Einschreiten der berittenen Polizei zu
verhindern, kreuzten die Kommunisten Glasscherben auf
die Straße. Ein Dutzend Mal mußte die Polizei mit dem
Gummiknüppel vorgehen, ehe es gelang, die Straße zu
säubern und die Barrikaden zu beseitigen. Hierbei wurden
die Polizisten mit Steinen und Ziegeln beworfen.

Der Londoner Polizeichef lenkte zur Vermeidung
blutiger Zusammenstöße den geplanten Demonstrationen-
zug der Faschisten nach dem Westen der Stadt. Als sich
die Schwarzhenden in Marsch setzten, feuerte ein Un-
bekannter einen Revolver ab, wodurch sich der Men-
schenmenge eine große Erregung bemächtigte.

Nach einer bekanntgegebenen Jählung sind infolge
der durch marzistische Elemente verursachten Unruhen
in London insgesamt 268 Personen, darunter mindestens
15 Polizisten, verletzt worden, von denen 64 in Kranken-
häusern behandelt werden mußten. Ueber die Zahl der
Verhaftungen liegen noch keine zuverlässigen Angaben vor.

Im Schnellverfahren wurde ein großer Teil der in
Haft befindlichen Personen, hauptsächlich Juden und
Kommunisten, bereits abgeurteilt. Neben vor dem Themi-
ser Gerichtshof standen rund 90 Angeklagte. Da sich vor
dem Gerichtshof größere Menschenmengen angeham-
melt hatten, war die Hinzuziehung von Polizeiverstär-
kungen erforderlich. Später wurde die nähere Umgebung
des Gerichtshofes durch eine Polizeikette abgeperrt.

Jüdische Heber entlarvt

Die Drahtzieher der Londoner Unruhen.

London, 6. Oktober. Vor vier verschiedenen Polizei-
gerichtsständen fanden die Londoner Sonntagunruhen ein
gerichtliches Nachspiel. Bei den Verhandlungen kamen die
meisten Angeklagten mit Geldstrafen, die zwischen 2 und
40 Schilling schwankten, davon. Eine Blütenlese der
Ramen gibt Aufschluß über den Kreis, aus dem sich die
Täter zusammensetzten.

Vor dem City-Gericht mußte sich u. a. der Jude Mo-
ritz Goldstein verantworten, der dem Versuch, zwei
Faschisten die Armbinden abzureißen, verhaftet worden
war. Nach Zahlung einer Geldstrafe von 10 Schilling
konnte Goldstein das Gebäude verlassen. Eine Strafe in
gleicher Höhe zahlte der Jude Lionel Churlan wegen be-
leidigender Äußerungen. Sam Jacobs wurde belangt,
weil er die Menschenmenge zu einem Angriff auf die Po-
lizei aufzupuffen versucht hatte. Ähnlich lautete die
Anklage gegen seinen Bruder Jacob Jacobs.

Die kommunistische Gefahr ist größer

Eine Warnung der Flamen.

Der ehemalige belgische Finanzminister Sap hielt
in Roelare in einer stänklischen Versammlung eine Rede,
in der er die bevorstehende Militärreform im Lichte der
kommunistischen Weltgefahr behandelte.

Größer als die „deutsche Gefahr“, auf die die Mil-
itärreform offenbar abgestellt sein soll, sei die kommuni-
stische Gefahr. Der französisch-russische Pakt habe eine
neue Lage geschaffen. Im französischen Parlament hät-
ten national führende Franzosen auf die Gefahren dieses
Bündnisses für den Weltfrieden hingewiesen. Infolge
dieses Abkommens sei für Belgien die Gefahr an der
französischen Grenze größer als die Gefahr an der deut-
schen Grenze.

Ballonische Politiker hätten, so sagte Sap weiter,
unlängst öffentlich auf die kommunistische Gefahr hinge-
wiesen und erklärt, daß Deutschland und Italien einen
Damm gegen den Kommunismus aufgerichtet hätten.
Dieser Standpunkt sei richtig. Unter Berücksichtigung der
Gefahr, die Belgien durch den Kommunismus von Süden
her drohe, müsse auch die Militärreform actöft werden.

Die Lofung: Stetigkeit

Erntedanktag, das bedeutet für das deutsche Volk,
einen Rückblick tun auf das abgelaufene Erntejahr und
einen Ausblick auf das kommende. Das beschlossene Jahr
war reich an Ernte- und an Arbeitsfegen. Die Ernten für
unsere wichtigsten Lebensmittel fielen
mengenmäßig besser als im Durchschnitt der letzten fünf
Jahre aus. Die Anbauflächen für wichtige rohstoffliefernde
Pflanzen (Klebs und Hanf) wuchsen dank der schnellen
dauerlichen Umkehrung auf die Erfordernisse unserer Ra-
tionalwirtschaft. Und der Bauer, der sich mit einer Un-
ermüdblichkeit, die keine persönliche Schonung kennt, in
den Dienst der Erzeugungsschlacht stellte, durfte mit Be-
friedigung feststellen, daß eine gute Ernte auch für ihn
wieder Segen trägt: seit 1933 sind die Verkaufserlöse der
Landwirtschaft ständig gestiegen. Von 6,6 auf 8,8 Milliar-
den RM.

Das ist ein Rückblick, der zugleich mit Zuversicht für
das neue Arbeitsjahr erfüllt und mit klaren, entschlosse-
nen Plänen für die Arbeiten der kommenden Monate,
denn jeder weiß heute in Deutschland, daß ein gewonne-
ner Sieg in der Ernährung noch keine hundertprozentig
gewonnene Erzeugungsschlacht ist. Der Krieg, der Kampf
um die Sicherstellung der deutschen Volksernährung aus
eigener Scholle muß weitergehen: unzureichend ist noch die
Versorgung mit Eiern, Butter, Fleisch, Geflügel, Fetten
jeder Art; ungenügend sind noch die Erträge aus der
Schafzucht. Um nur die wichtigsten Mangelgebiete heraus-
zugreifen. Hier liegen die Punkte, an denen die neue Er-
zeugungsschlacht ansetzen muß und ansetzen wird, nach-
dem der Führer dem deutschen Bauern und dem deutschen
Volk auf dem Budeberg das Versprechen gegeben hat, daß
unsere Preis- und Lohnpolitik stabil bleibt,
daß keinerlei Abwertung der deutschen Mark, keine Er-

Auch die Lira abgewertet

Erleichterung für Ausfuhr und Fremdenverkehr

Auch Italien ist jetzt in die Reihe der Abwertungs-
länder getreten. Auf Anregung des italienischen Regie-
rungschefs Mussolini beschloß der italienische Mini-
sterrat am Montag, die Lira um vorläufig rund 41 v. H.
abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H.
offenbleibt.

In eingehender Rede schilderte Mussolini die voraus-
sichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaß-
nahmen. Gegenüber dem Auslande werde die Lage ge-
sättigt werden. Für die italienische Ausfuhr und den
Fremdenverkehr brachte die Abwertung Erleichterungen.
Diese Vorteile könnten nur durch ein Ansteigen der Preise
im Inlande beeinträchtigt werden.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine
Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Lira-
Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter,
einige Preise zu „blockieren“, d. h. sie zwangsweise
auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer
Güter sollen, soweit sie mit den Weltmarktpreisen zu-
sammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert
werden. Neben gewissen Maßnahmen gegen Spekulations-
versuche beschloß der Ministerrat ferner, den Staatssekre-
tär für die Devisenbewirtschaftung zur Abänderung der
Einfuhrkontingente für lebenswichtige Verbrauchsgüter
und zur Abschaffung des Systems der Privatkompensati-
onen zu ermächtigen.

Kaufkraft der Lira wird geschützt

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine
möglichst weitgehende Wirtschaftswachstum hinzielende
Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf
die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher
Bedeutung sei. In der amtlichen Verlautbarung wird
besonders betont, daß die Kaufkraft der Lira mit syste-
matischer Energie auf allen Gebieten verteidigt werde.

Das Gesetz zur Kontrolle der Preise

verbietet den Verkauf von Waren zu höheren Preisen, als
sie für den September dieses Jahres bezw. beim Inkraft-
treten der neuen Maßnahmen festgelegt wurden. Die
Preise für Elektrizität, Gas und öffentliche
Verkehrsmittel dürfen für die Dauer von zwei Jahren
nicht erhöht werden. Für die Preise der Hotels, Pension-
en und Gaststätten werden besondere Bestimmungen er-
lassen. Ein weiteres Gesetz sieht die

Abschaffung der Einfuhrzölle von 15 bzw. 10 v. H.
vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 fest-
gelegt worden waren. Er gibt ferner dem Ministerpräsi-
dent die Vollmacht, durch einfache Erlasse im Einver-
ständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korpo-
rationsminister weitere Änderungen der Zollbestimmun-
gen vorzunehmen.

Durch ein anderes Gesetz wird die Emission einer
fünfprozentigen, festverzinslichen Anleihe verfügt, die
vom Immobilienbesitz zu zeichnen ist, und zwar in Höhe

von fünf Prozent des Nettovermögens des Immobilien-
kavitals.

In seiner großen Rede vor dem italienischen Mini-
sterrat betonte Mussolini ausdrücklich, daß das Bestreben
des Landes dahin gehen müsse, sich soweit als möglich
in der Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gü-
tern vom Ausland unabhängig zu machen. Italien hat
gerade während der Monate des Abessinienfeld-
zuges kennengelernt, was es heißt, auf den guten Willen
des Auslandes in bezug auf die Lieferung unentbehr-
licher Nahrungsmittel oder Rohstoffe angewiesen zu sein.
Hätte Italien während des Abessinienfeldzuges sich nicht
auf staatliche Reserven stützen können, so würde manche
gefährliche Klippe entstanden sein. Aus der Erfahrung
dieser Monate heraus wird es sich die Verbreiterung sei-
ner heimischen Rohstoffgrundlage auch weiterhin vor-
dringlich angelegen sein lassen.

Trotzdem wäre es falsch, anzunehmen, daß Italien
sich künftig hartnäckig vom Ausland abschließen wolle.
Italien, das ähnlich wie Deutschland über nur geringe
eigene Rohstoffe verfügt, ist auf den Austausch mit der
Welt angewiesen. Ausfuhrerleichterungen waren es
auch, die die italienische Regierung zu dem schwerwiegen-
den Entschluß der 40prozentigen Lira-Abwertung veran-
laßten. Der italienische Außenhandel zeigte in den letz-
ten beiden Jahren eine anhaltende Entwicklung zur Posi-
tivität. Kamentisch 1935 überstiegen die Einfuhren die
Ausfuhren infolge der Beschaffung von Kriegs- und Roh-
stoffmaterial um ein beträchtliches. Der italienische Außen-
handel schloß 1935 mit einem Einfuhrüberschuß von 2,57
Milliarden Lira ab. Aus dieser Belastung heraus wird
der Wille Mussolinis verständlich, mehr als bisher die
Innenwirtschaft darauf abzustellen, das Land in der
Versorgung vom Ausland unabhängig zu machen. Die
Innenwirtschaft kann aber nur dann auf feste Grund-
lagen gestellt werden, wenn stabile Preise und Löhne der
Wirtschaft auf lange Sicht den Frieden geben, der zur
Durchführung großzügiger Arbeitsprogramme erforder-
lich ist. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erklären sich
die neuen Gesetze, die die Erhöhung von Preisen für
lebensnotwendige Güter, ferner für Mieten, Elektrizität,
Gas und öffentliche Verkehrsmittel teilweise für zwei
Jahre verbieten.

Ein Land, das über nur geringe Rohstoffquellen ver-
fügt, bleibt naturgemäß auf die Wirtschaftsverbände
mit der Welt angewiesen. Daß Italien diesem Grund-
satz Rechnung trägt, geht aus der Tatsache hervor, daß
es gerade in den letzten Monaten um die Wiederherstel-
lung seiner durch den Abessinienkrieg und durch die San-
ktionen zerstörten Handelsbeziehungen bemüht war. Mit
der Angleichung der Lira an den Stand einer Reihe ab-
gewerteter Währungen tut es einen weiteren Schritt auf
dem Wege zur Verbindung mit dem Ausland, mit der
Welt.

schütterung unserer Währung in Frage kommt. „Haben
Sie mir: Solange ich lebe und an der Spitze des Reiches
stehe, werde ich die Vernunft der allgemeinen nationalen
Selbsterhaltung gegenüber solchen einzelnen Wahnsinn-
gen (die Abwertungen durchzuführen. — D. Red.) erfolg-
reich verteidigen.“ Diese Zusicherung besagt nichts ande-
res als: Die deutsche Mark steht unerschütterlich fest, so-
viel die anderen auch abwerten mögen. Besagt nichts
anderes als dies: Du, deutscher Bauer, der du aus deiner
Jahresarbeit einen Ueberschuß herausgewirtschaftet hast,
kannst ihn ruhig deiner Bank oder Sparkasse anvertrauen,
nach einem Jahr erhältst du deinen Zins dafür und kannst
in Ruhe weiter ein Kapital, einen Notgroschen anham-
meln. Dasselbe gilt dir, Städler, Arbeiter, Beamter, Ge-
lehrter, Ingenieur oder welchen Berufes ihr immer an-
gehören mögt. Ihr könnt in Frieden schlafen und in
Frieden sparen. Ueber die Sicherheit eurer Ersparnisse
wacht der Staat. Der Staat eines Landes mit festen, ge-
sicherten Währungs- und damit fest fundierten Wirt-
schaftsverhältnissen. Der Staat eines Landes, das in sei-
nen Sparguthaben allein über 14 Milliarden Mark an-
gesammelt hat, die von der Zukunftsläubigkeit des deut-
schen Menschen reden. Die Währungsstetigkeit macht es
uns aber auch möglich, auf lange Sicht zu disponieren,
neue Werke anzulegen, neue Industrien auszubauen, Ver-
kehrswegen durchs Land zu legen, mit einem Wort in die
ewige deutsche Zukunft zu bauen.

Die Parole vom Budeberg lautet: Weiter arbeiten,
weiter schaffen, weiter sparen zum Besten unserer Volks-
gemeinschaft, zum Besten jedes einzelnen.

„Deutscher Tag“ in New York

Avery Brundage: Amerika muß von Deutschland lernen.
Die deutschen und deutsch-amerikanischen Verbände
New Yorks feierten zum erstenmal in ihrer Geschichte in
diesem Jahr gemeinsam den „Deutschen Tag“, mit dem
sie das Erntedankfest verbanden. 25 000 Menschen hatten
sich im Madison-Square-Garden zur Festversammlung
eingefunden. Vorkämpfer Dr. Luther und der Oberbürger-
meister der Stadt der Auslandsdeutschen, Stittgart, Strö-
lin, feierten in ihren Reden den Tag.

Vorkämpfer Dr. Luther überbrachte die Grüße der
Heimat. Er betonte den deutschen Friedenswillen und
verwies auf die in Nürnberg vom Führer wiederholte
Erklärung, daß der Nationalsozialismus keine Export-
ware sei.

Die Tatsache, daß das deutsche Volk voll Vertrauen
zu seinem Führer nimmere den geschichtlichen Weg kenne,
der ihm gewiesen sei, habe auch bei den Menschen deut-
schen Ursprungs fern der Heimat die Flamme des Glan-
dens an das eigene Volkstum höher entfacht.

Der Präsident des Amerikanischen Olympia-Aus-
schusses, Avery Brundage, führte in seiner Ansprache
u. a. aus, daß die Vereinigten Staaten vom national-

sozialistischen Deutschland lernen müßten, wenn sie ihre
bestehenden Einrichtungen beibehalten wollten. Unter
stärkstem Beifall der Versammlung erklärte der Redner,
daß die deutsche Nation nach einer Zeit der Entmutigung
wieder neues Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe.
Während seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Ge-
legenheit gehabt, die Deutschen genau kennenzulernen. Sie
seien freundlich, höflich und verbindlich. Seit der Zeit
der alten Griechen habe kein Land ein erhellteres nation-
ales Interesse im olympischen Geiste gezeigt, als man
es heute in Deutschland findet.

Auch die Amerikaner müßten ihre Einrichtungen er-
halten und den Kommunismus androtten. Auch die
maße Schritte unternehmen, um den Niedergang der
Waterlandsiebe aufzuhalten.

Dank der Unterstützung der Menschen deutscher Ab-
stammung in Amerika sei es möglich gewesen, die ameri-
kanische Mannschaft nach drüben zu entsenden. Damals,
bei der Entscheidung über die Teilnahme der Vereinigten
Staaten an den Olympischen Spielen in Berlin, habe es
sich darum gehandelt, ob eine großschüssige, hochorgani-
sierte und gut finanzierte Kinderheit 120 Millionen Men-
schen ihren Willen aufzwingen könne.

Die Feier war umrahmt von Darbietungen aus der
amerikanisch-deutschen Geschichte. Der Einmarsch der
Fahnen unter Vorantritt eines Spielmannszuges löste bei
der Festversammlung großen Jubel aus.

Nach den Ansprachen überreichte Oberbürgermeister
Strölin den zwölf besten Schülern und Schülerinnen aus
den Reihen der Amerika-Deutschen im Namen der Stadt
der Auslandsdeutschen das Reppelin-Buch, eine Ein-
richtung, die jährlich wiederholt wird. Die neugeschaffene
Pastorius-Plakette wurde dem 21jährigen deutsch-ameri-
kanischen Schriftsteller Rudolf Cronau verliehen.

England beantragt Rohstoff-Ausschuß

„Das Problem zur Erörterung reif.“

Zum zweiten Ausschuß der Völkervereinigung
legte der englische Vertreter in Verfolg der Anregungen
des Außenministers Eden einen Vorschlag auf Einsetzung
eines Rohstoff-Ausschusses vor. Der Vor-
schlag wird damit begründet, daß die Frage des gleichen
handelsmäßigen Zuganges aller Nationen zu gewissen
Rohstoffen reif genug zu einer Erörterung und Unter-
suchung erscheine. Vor der Einsetzung des Ausschusses
sollten auch Nichtmitgliedstaaten gehört werden, die als
Produzenten oder Verbraucher besonders Interessen auf
diesem Gebiete zu haben scheinen. — Der französische
Handelsminister Vaidin kündigte bei dieser Gelegenheit
einen Entschließungsentwurf über die internationale Be-
tämpfung der Stenerstrich an.

Dom
Deutschen
Hörung
Staatliche
Gang in
Südliche
Reich an
Gründun
zur Erba
die Verbi
galt.
Bein
Deutschen
daß die
stellen die
Arbeit de
Denkmäl
Kämpfers
Gurtli, d
jahr voll
Hofr
teilnehme
matschuh
der Lager
matschuh
dem Bor
An
treter de
Vertreter
minister
Reichstat
ung sei
und Nat
der Mini
der Tag
bestrebt
von Hein
Freiberg
zu den b
Zwinger
strecke si
dem Ges
Voltes ei
sein za
Bergwer
Kunstwer
sich unte
nen könn
dienen.
auf diese
geleh von
auf bene
genügend
tung wer
sehen we
handte si
sozialism
und Kun
ehrwürdi
einen Te
Worte de
mente sei
schweben.
Im
tärte Mi
für Wiff
rufen, di
betreuen.
Hofr
Bundesmi
schuß. De
zugleich
der stiel
feien hü
Rufen se
der gege
fönlcher
Reg
„Erhalten
als eine
Bortes
für die G
nung ein
gefunden
zeit, Sch
zusammen
sichern u
Auch
trat für
ein.
De
R Iosf
neuen L
geringst
den. De
Hede uf
müßig de
gegenbr
der Arb
heit de
G
Zur
Reichsta
De
der Erb
indem e
Arbeit“
sein, die
Bestrebe
beruflich
Bedeutu
Die
hungsar
Betriebsl
tig helfe
front in
sich an
nahmen

Erachtet die heimatische Schatzkammer!

Am 3. bis 6. Oktober fand in Dresden die vom Deutschen Bund Heimatschutz und dem Deutschen Denkmalpflegeverband veranstaltete große Tagung für Denkmalpflege in Sachsen statt. Zum erstmaligen Mal wurde die nationale Heimatschutztagung in Dresden abgehalten, steht doch der Landesverein Sächsischer Heimatschutz unter den Schwesterverbänden im Reich an erster Stelle, denn bereits fünfzehn Jahre vor Gründung des Reichsbundes trat in Sachsen die Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler ins Leben, aus der sich die Verbände entwickelten, deren Arbeit die jetzige Tagung galt.

Beim Begrüßungsabend betonte der Vorsitzende des Deutschen Bundes Heimatschutz, SA-Brigadeführer Haacke, daß die starke Beteiligung der Behörden, Partei- und Reichsstellen die zunehmende Anerkennung und Würdigung der Arbeit der Heimatschützer beweise. Der Leiter des Deutschen Denkmalpflegeverbandes, Dr. Hiedke, gedachte des großen Vorkämpfers auf dem Gebiet der Denkmalpflege, Cornelius Gurlitt, der in diesen Tagen das siebenundachtzigste Lebensjahr vollende.

Hofrat Professor Dr. Seyffert rief den Tagungsteilnehmern im Namen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz ein herzliches Glückwunsch zu. Dieser habe aus Anlaß der Tagung ein Buch herausgegeben, „Denkmalpflege, Heimatschutz, Naturschutz, Berichte, Wünsche“, das er dem Vorsitzenden Haacke überreichte.

An der Arbeitstagung am Sonntag nahmen teil Vertreter der Partei und aller beteiligten Stellen sowie ein Vertreter des österreichischen Bundesministeriums. Innenminister Dr. Fritsch führte aus: Das Interesse des Reichsstatthalters Rutschmann für die Arbeiten dieser Tagung sei ebenso bekannt wie sein Bestreben, die Kunstschätze und Naturschönheiten seines Sachseingaus zu erhalten. Er, der Minister, sei als zuständiger Sachminister mit der Arbeit der Tagung besonders verbunden. In Sachsen sei man bestrebt, mit den geringsten Mitteln möglichst viel im Sinn von Heimatschutz und Denkmalpflege zu schaffen. Von der Freiburger Goldenen Pforte und dem Meißener Dom bis zu den berühmten Dresdener Bauten, dem Dom und dem Zwinger, den Schlössern von Moritzburg und Pillnitz erstreckte sich eine lange Reihe bedeutender Denkmäler, die dem Gestaltungswillen des so oft verkanteten sächsischen Volkes ein hervorragendes Zeugnis ausstellten. Daneben seien zahlreiche Dorfkirchen, Bauernhöfe, Bürgerhäuser, Bergwerksanlagen und Mühlen zwar keine bedeutenden Kunstwerke, wohl aber der Ausdruck einer schlichten, ehrlichen und echten Bestimmung. Gerade solche schlichten Bauten könnten vielfach als Vorbild für eine neue Baukunst dienen. Die Sächsische Regierung sei sich ihrer Aufgaben auf diesem Gebiet bewußt; sie habe durch das Heimatschutzgesetz von 1934 die organisatorischen Grundlagen geschaffen, auf denen weitergebaut werden könne. Leider ständen nicht genügend Mittel zur Verfügung; aber auch in dieser Richtung werde man künftig neue Wege gehen. Wie diese aussehen werden, lasse sich heute noch nicht sagen; aber es handle sich um grundlegende Forderungen des Nationalsozialismus. Während der Bolschewismus Kirchen verbrenne und Kunstschätze vernichte, seien wir gewillt, die Zeugen einer ehrwürdigen Vergangenheit zu erhalten und zu schützen als einen Teil unserer Befestigung und unser selbst. Mögen die Worte des Führers: „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur“ als Leitstern auch über dieser Tagung schweben.

Im Auftrag des Reichserziehungsministers Ruff erteilte Ministerialrat Dr. Heide: Gerade das Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung fühle sich berufen, die Belange der Heimat- und Denkmalpflege zu betreuen.

Hofrat Dr. Gionon sprach für das österreichische Bundesministerium und dessen Zentralfstelle für Denkmalpflege. Der Denkmalpflegegesetz sei allemal ein Arbeits- und zugleich ein Festtag für das gesamte deutsche Kulturleben, der stets Nord und Süd vereint habe. Die Bestrebungen seien hien und drüben die gleichen. Es sei von großem Nutzen für beide Teile, wenn eine Tagung die Möglichkeit der gegenseitigen Anregung biete, besonders auch in persönlicher Hinsicht.

Regierungsbaumeister Nagel behandelte die Frage: „Erhaltung oder Untergang des Fachwerkbauens“ den er als eine hervorragend schöne und im wahren Sinn des Wortes urdeutsche Bauweise bezeichnete. Voraussetzung für die Erhaltung des Fachwerkbauens sei die Wiedergewinnung einer artbewußten deutschen Baugesinnung. Bis dies gefunden sei, hätten Denkmalpflege, Heimatschutz, Baupolizei, Schulen, Reichsnährstand und alle sonstigen Stellen zusammenzuwirken, um den Bestand an Fachwerkbauten zu sichern und möglichst zu erweitern.

Auch der Hauptkonservator Dr. Pfister aus München trat für die Erhaltung und Pflege alter Fachwerkbauten ein.

Der Naturschutzreferent des Reichsforstmeisters, Dr. Klose, sprach über die Reichsnaturschutzgesetzgebung im neuen Deutschland. Der Landschaftsschutz könne nur zum geringsten Teil durch behördliche Maßnahmen bewirkt werden. Der natürliche Schmuck der Feldflur durch Gehölz, Hecke usw. sei nur dadurch zu retten, daß die Bauern freiwillig dem Heimatschutzverbänden größeres Verständnis entgegenbrächten. Der Leiter der Arbeitsfront, „Schönheit der Arbeit“ sollte der Reichsnährstand das Wort „Schönheit der Arbeit“ zur Seite stellen.

Gesamtworte zur Woche des Berufes

Zur Woche des Berufes vom 5. bis 10. Oktober widmet Reichsstatthalter Rutschmann folgendes Gesamtwort:

Der Führer hat mit wenigen Worten den hohen Sinn der Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland umrissen, indem er erklärte: „Es gibt nur einen Adel, den Adel der Arbeit!“ Es muß vornehmste Aufgabe aller Volksgenossen sein, diesem hohen Sinn Rechnung zu tragen durch das Bestreben, immer bessere Arbeit zu leisten. Das berufliche Können des einzelnen ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Die Deutsche Arbeitsfront will durch die Berufserziehungsarbeit mit ihrer Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung jedem einzelnen Arbeitskameraden tatkräftig helfen. Möge jeder diese Leistung der Deutschen Arbeitsfront in weitestgehendem Maß in Anspruch nehmen und sich an einer der vielen vorgezeichneten Berufserziehungsmaßnahmen beteiligen.

Der seit dem Tage der Machtübernahme erfolgte planmäßige Neubau der deutschen Arbeit ergab in dem gleichzeitig hierdurch bedingten Prozeß der wirtschaftlichen Wiedererstarkung und Gesundung, daß die Fragen der Berufserziehungsarbeit eine besonders starke Betreuung und Pflege finden müssen.

Die geordnete Berufserziehung, so wie sie von Seiten der Deutschen Arbeitsfront erfolgt, wird nicht allein die Leistung steigern, sondern sie wird auch mit dazu beitragen, den Wert der deutschen Arbeit immer mehr zu erhöhen.

Kein Volksgenosse sollte sich dieser sachlichen Erziehungsentziehung, vielmehr sollte er die auf diesem Gebiet von der Deutschen Arbeitsfront geschaffenen Einrichtungen in Anspruch nehmen und die hierbei gesammelten Erfahrungen für sich und die gesamte Wirtschaft nutzbar machen.

Genf, Minister für Wirtschaft und Arbeit.

Die Gemeinschaft lebt von ihrer Hände Fleiß und wird nur leben durch die gemeinsame Arbeit aller. Das Ergebnis der Arbeit des einzelnen für das Wohl der Gemeinschaft ist immer höherem Wert zu entwickeln ist daher die dringlichste Aufgabe eine systematische, aus Berufserkenntnissen begründeten Berufserziehung. Die zu wertmäßig hoher Leistung entwickelte und befähigte einzelne Arbeitskraft zu erkennen und am richtigen Platz einzusetzen, wird immer mehr zu einer sittlichen Pflicht der dem Gemeinschaftswohl verantwortlichen Betriebsführung, denn die wertvolle Arbeit des einzelnen erst steigert den Gesamtwert der Arbeit der Gemeinschaft, und die Gemeinschaftsleistung nur vermag die notwendigen Lebensbedürfnisse des einzelnen sicherzustellen. Der weiteren Förderungen und Vertiefung dieser Erkenntnis dient die „Woche des Berufes“ der Deutschen Arbeitsfront. Dieses schöne Vorhaben verdient einen vollen Erfolg.

Siehlert, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen.

Nur beste Facharbeiter für die Textilindustrie

Die Berufserziehung in der Textilindustrie gliedert sich in vier Hauptaufgaben: Einführung der Lehre; nachträgliche Ausbildung der bisher nur kurzfristig angelehnten Textilarbeiter; Begabtenförderung; laufende berufliche Weiterbildung der Führer und Unterführer der Betriebe. Die Lehre in der Textilindustrie ist heute eine unumfängliche Notwendigkeit. Die handhabungsschwierigen Maschinen und bis Notwendigkeit, hochwertige Erzeugnisse, zum Teil aus rein deutschen Rohstoffen, herzustellen, verlangen einen bestausgebildeten Facharbeiter. Die nachträgliche Ausbildung der angelehnten Arbeiter muß in Form betrieblicher Arbeitsgemeinschaften erfolgen. Das Ziel ist: die ungenügende Ausbildung zu ergänzen, um einen freudigen, leistungsfähigen Arbeiter heranzubilden, dem begabten Arbeiter eine fördernde Ausbildung zu ermöglichen, um ihn einsparbereit für eine gehobene Position zu machen.

Die fortschreitende Entwicklung gerade in der Textilindustrie erfordert es, daß Betriebsführer und technische Angestellte laufend mit den neuesten Erkenntnissen und Fortschritten vertraut gemacht werden, damit diese wiederum in der Lage sind, ihren Betrieb modern und wirtschaftlich zu führen. Der Textilindustrie sind gerade heute außerordentlich wichtige Aufgaben gestellt. Nur modern eingestellte Betriebsführer und gut ausgebildete Gefolgsgenossen werden vereint diese Aufgabe lösen können. Der heute bereits überall beginnende Facharbeitermangel auch in unserer Industrie bestimmt den Umfang und die Zeit dieser Arbeit.

Sonderveranstaltung der sächsischen Obstbauern

Im Rahmen der Reichsgartenschau und Oktober-Sonderchau findet in Dresden am 10. und 11. Oktober dieses Jahres eine Sonderveranstaltung des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau) statt. Der Zweck der Veranstaltung ist, die volkswirtschaftliche Bedeutung des heimischen Obstbaues besonders hervorzuheben. Nach einer eingehenden gemeinsamen Besichtigung der Reichsgartenschau am Sonnabendnachmittag finden sich die Freunde des Obstbaues abends auf der Volkshöhe in Dresden-Vohla zum gemütlichen Zusammenkommen. Am Sonntag, 9. Uhr, werden im „Reinholdshaus“ in Dresden-V., Zinzendorfstraße 17, der Landesrat Obstbau, Menner aus Nürnberg, und Landwirtschaftsrat für Obstbau, Pfeiffer aus Hofheim, obstbauliche Vorträge halten. Nachmittags wird sich eine gemeinsame Rundfahrt zur Besichtigung von Obstanlagen anschließen. Der Landesverband Sachsen für Gartenbau (Fachgruppe Obstbau) ist die in Sachsen maßgebende Stelle, die von der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) mit der Förderung des Obstbaues beauftragt ist. Diese Sonderveranstaltung ist ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung wegen auch für weitere Kreise von Interesse.

Öffentliche Sprechstunden der Landesbauernschaft

Die Bauernschaftsstelle der Landesbauernschaft Sachsen hält im Oktober an folgenden Orten ihre öffentlichen Sprechstunden ab: in Chemnitz am 10., in Bautzen am 17., in Dresden am 24. und in Leipzig am 8. Oktober; außerdem werden in Dresden, Sidonienstraße 26, täglich Auskünfte in Baufragen erteilt.

Die nächsten Sprechstunden der Maschinenberatungsstelle finden Freitag, den 9., 16., 23. und 30. Oktober von 10.30 bis 13.30 Uhr in Dresden, Sidonienstraße 26, I. Obergeschoss, statt. Während dieser Zeit werden landmaschinenrechtliche Anfragen jeder Art kostenlos erledigt; auch kann fernmündlich unter den Nummern 14 701 und 25 146 angefragt werden.

Ungeziefer durch Wissenschaft. Ein römischer Kammerjäger hat ein Patent angemeldet, einen Apparat, mit dem es möglich ist, Insekten durch Schwingungen tot zu machen. Es gibt gewisse Schwingungen, die oberhalb der menschlichen Hörgrenze liegen und die die Eigenschaft haben, alle kleinen Lebewesen, die in ihren Bereich kommen, zu töten: Das Ungeziefer, das da freucht und flucht, wird also vollkommen schmerzlos und geruchsfrei durch bloße Schwingungen elektrischer Art umgebracht. Ob diese Schwingungen aber nicht auch materialzerstörend wirken und zum Beispiel Möbel und Wände auf die Dauer angreifen und ruinieren, hat man noch nicht herausgefunden.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Die Grundstimmung der ersten Börse der neuen Woche war als unsicher zu bezeichnen. Die Eröffnungsbörse war als vorwiegend schwächer zu bezeichnen. Die Preise einiger bekannter Aktienwerte gaben etwas stärker nach. Die Aktienmarktspannung um 1-2 Prozent, Farbenaktien um 1 Prozent zurück. Am Markt der Effektenwerte kam es bei Beginn zu Abschwüngen von 0,5 bis 1,5 Prozent. Im Verlaufe des Tages setzten sich feste Haltung auf. Etwas härter abgeköpft waren jedoch noch Reichsbankaktien, Allgemeine Lokalbahn, Eisenbahnbetriebsmittel, Jungbunzlauer, Bremer Woll- und Zellstoffwerke, (Waffenburger minus 3,50 Prozent.) Hotelbetrieb lagen dagegen sehr fest, angeblich ohne besonderen Grund. Der Markt der festverzinslichen Werte verkehrte wieder in vorwiegend fester Haltung.

Der Geldmarkt war weiter entspannt. Blankogeld gab auf 2,87 bis 3,12 Prozent nach. Reichswechsel und Privatdiskont bezeugten etwas größerer Nachfrage.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 41,91 (Geld) 41,99 (Brief), Dan. Krone 54,77 54,87, engl. Pfund 12,295 12,295, franz. Franken 11,63 11,65, holl. Gulden 130,52 130,78, ital. Lire —, norw. Krone 61,64 61,76, österr. Schilling 48,95 49,06, poln. Loty 47,04 47,14, schwed. Krone 63,24 63,36, Schweiz. Franken 57,21 57,41, span. Peseta 26,97 27,03, tschech. Krone —, amer. Dollar 2,489 2,493.

Künftiger Großmarkt

für Getreide- und Futtermittel zu Berlin. Zu Beginn der Woche waren die Zufuhren in Weizen und Roggen ebenso wie in der Vorwoche gering. Einlagerungen von Brotgetreide wurden kaum vorgenommen. Die Landwirtschaft ist zur Zeit bemüht, vor Beginn des Frostes Kartoffeln und Rüben einzubringen, so daß sie keine Zeit zum Ausbruch des Getreides hat. Weizenmehle gut gefragt, Futtermittel kaum angeboten.

Preisfestsetzung für Sämereien durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in 100 Stufen für waggontweises Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versichert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Bandrollierung. Inländer: G 1 (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 12, G 60-65 Gramm große 11, G 55-60 Gramm mittelgroße 10, G 50-55 Gramm normale 9,25, D 45-50 Gramm kleine 8,50; G 2 (frisch) Sonderklasse 11,75, A 10,75, B 9,75, C 9, D 8,25. — Ausländer: Holländer, Dänen, Schweizer, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Friesländer, Litauer, Letten, Polen Sonderklasse 11,25, A 10,25, B 9,25, C 8,50, D 7,75; Bulgaren, Ungarn, Argentinier, Jugoslawen Sonderklasse 11, A 10, B 9, C 8,25, D 7,50; Bulgaren Original 54-55 Gramm 8,75. — Küsthauser: Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8, D 7,75.

Sport

Sachsens Stilkäufer tagten in Dresden

Im Zeichen der Deutschen Ski-Meisterschaften 1937 in Altenberg

Die Stilkäufer Sachsens hielten in Dresden ihre erste Gaugangtagung seit dem Bestehen des Sachsischen Stilkäuferverbandes ab, der auch der Reichsverband der Stilkäufer im Deutschen Reich angehört. Der Gaugangtagungsleiter Dr. Wehborn, Dresden, konnte neben dem Reichsverbandtsleiter und den zahlreichen Vertretern der Stivereine und Stilkäufervereine als Gäste auch Vertreter der Wehrmacht und der Partei begrüßen.

Dr. Wehborn berichtete über den Zustand des Stilkäuferverbandes, der durch die Umstellung des Deutschen Stickerbundes und sein Aufgehen in das Sachsischen Stilkäuferverbandes seit Frühjahr gehörten dem DSB rund 90 000 Mitglieder an und heute über 120 000 Mitglieder über 120 000 Mitglieder zusammengeschlossen. Sachsen habe früher rund 9000 Mitglieder gezählt, heute über 18 000 Stilkäufer, also die doppelte Zahl.

Reichsverbandtsleiter Wehborn hielt einen umfassenden Vortrag über Ziele und Aufgaben des Stilkäuferverbandes. Die Beitragsfrage sei zwar geregelt, doch bedürfe sie einer Neuordnung; vor allem liege der Beitrag für die Jugendlichen noch zu hoch. Gerade den Jugendlichen sollte im kommenden Winter ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden; so würden in jedem Kreis Jugend-Kreis-Wehrschaften ausgerollt, bei denen keine wertvollen Preise sondern Ehrenkränze, wie zur Olympiade 1936 in Berlin, nur mit Schiefen verteilt würden. Kleinere Veranstaltungen sollten durchgeführt werden, um die Jugend aufmerksamer zu machen, wie sie überhaupt recht viele Betätigung erhalten solle. Jeder Verein solle in enger Verbindung zum Jungvolk, JFV, dem BDM, stehen. In allen Wettkämpfen solle neben der Einzelwertung auch die Mannschaftswertung (drei Mann eines Vereines) eine Mannschaft durchgeführt werden. Nicht Spitzenleistung sondern Breitenarbeit solle die vornehmste Aufgabe der Vereine bilden.

Gaugangtagungsleiter Sauer aus Rühlleben umtrieb die künftigen sportlichen Aufgaben der Vereine und gab den bis jetzt festliegenden Veranstaltungplan bekannt:

Sächsische Skitermine 1936/37

Es finden statt am:
16. und 17. Januar: Kreiswettläufe aller sächsischen Kreise.
30. und 31. Januar: Sächsische Skimeisterschaften 1937 in Altenberg.
9. bis 14. Februar: Deutsche Skimeisterschaften 1937 in Altenberg.
21. Februar: Kreismannschaftsprüfungen aller sächsischen Kreise.
28. Februar: Gaumannschaftsprüfungen und Ergänzungsstammlauf.
7. März: Dr. Seyditz-Gedächtnislauf in Oberwiesenthal. Jeder Kreis ist außerdem verpflichtet, einen Kreis-Staffel- und Dauerlauf durchzuführen. Der Austragungsort des für den 28. Februar anberaumten Gaumannschaftsprüfens wird zugleich den JFV für den Ergänzungsstammlauf bilden; es kommen Carlsfeld oder der Schwarzenberg in Frage. Neu eingeführt wird der

Stilkäufer-Starttag

und zwar in drei Klassen. Die Klasse 1 umfaßt alle Läufer der bisherigen Klasse 1 des DSB. In Klasse 2 starten alle dem Sachsischen Stilkäuferverband angehörigen Mitglieder und in der 3. Klasse alle übrigen Reichsbundangehörigen. Nach der Veranstaltung werden künftig in drei Klassen eingeteilt, für deren Genehmigung besondere Gebühren erhoben werden. In allen öffentlichen Wettkämpfen können Sonderwettläufe für die Wehrmacht, den Arbeitsdienst und die NS-Gliederungen ausgeschrieben werden.

Von Bedeutung ist die Einführung der Kreisjugendtagung, deren Ziele zu dem am 27. und 28. Februar in Thüringen stattfindenden Reichsjugendtag entsprochen werden. Weiter die Fortarbeiten für die Deutschen Skimeisterschaften in Altenberg berichtet Dr. Wehborn ausführlich. Die Streden für den Dauer-, Lang- und Staffellauf seien bereits festgelegt worden; sie verliefen durch teils

größere Gebiete. Dem Austragungsort der Wettbewerbe können seine außerordentlich günstigen Verkehrsbedingungen zugute; so sollen am Haupttag der Wettbewerbe in den Rängen auf der Kleinbahnlinie Heidenau-Altenberg etwa 8000, auf der Kleinbahnlinie Hainsberg-Rippdorf 10 000 und auf der Vollbahnlinie Freiberg-Kehefeld 5000 Zuschauer rechtzeitig in das Ostergebirge gebracht werden. Von Rippdorf und Kehefeld werde ein Autobus-Bendelverkehr nach Altenberg eingerichtet. Die KVB und auch die Reichspost würden von Dresden einen Minutenverkehr nach Altenberg einrichten.

Die Unterfunkfrage ist so geregelt, daß alle Quartiere und Betten in Altenberg und Geising den Wettläufern und Amtsträgern vorbehalten bleiben. Am Hauptsonntag würden 30 000 bis 40 000 Zuschauer erwartet. Ein großes Verpflegungsgelände und riesige Parkplätze würden errichtet. Der Fahrverkehr in Altenberg werde während der Wettbewerbe in Altenberg gänzlich unterbunden werden. Als Festabzeichen wurde die St.-Läufferfigur des Altenberger St.-Läufferdenkmals aus Altenberger Sinn gewählt.

Die Tagungsteilnehmer beschäftigen in Altenberg die im Umbau begriffene Sachsenchanze am Geisingberg. Mit der Abtragung des großen Knid (Lebergang zum Auslauf) wird man bis Anfang November fertig geworden sein; auch die Zuschauertribünen werden verbessert und vergrößert werden.

Rundfunk

Mittwoch, 7. Oktober.

8.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Jungherr's Klavierkonzert, Mandolinquartett Bruno Henze. — 9.40: Kleine Zerstunde. — 10.00: Erzähler aus dem olympischen Wettbewerb: Finnland, Deutschland, Polen. — 10.30: Frühlicher Rindergarten. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsjugendkonzerts Königsberg. — 15.15: Was ist Wein? Eingefangener Sonnenschein, der kann gewiss nicht schädlich sein! Fröhliche Neise mit Sang und Klang durch die deutschen Weinbaugebiete. — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 16.50: Fälscher am Werk. Eine Musikgeschichte von Karl Ude. — 17.50: Sinfoniestück. Fälscher am Werk (Violin). Richard Langs (am Flügel). — 18.20: Heinrich Jerkaufen erzählt. Anlässlich der Zusammenkunft der Dichter des Krieges in Berlin. — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Guten Abend, lieber Herr! Wird das ein Schläger? Die Kapelle Gerhard Hoffmann mit neuen Tanzliedern. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Velcanto. Gino Sinimberghi (Gesang). Maestro Gino Scolari (am Flügel). — 20.45: Stunde der jungen Nation: „Mer han en neu Oberker.“ Kamate von Johann Sebastian Bach. — 21.15: Lieber und Märche des Arbeitsdienstes. Gaunerspiel des Arbeitsdienstes IX, Brandenburg. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz! (Schallplatten.)

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 7. Oktober

10.00: Lieder und Geschichten von Soldaten; 12.00: Mittagskonzert; 14.15: Märkel von Drei bis Drei; 15.00: Der Seiltänzer; eine Klavierspiel; 15.45: Wissen und Fortschritt; 16.00: Schallplatten; 17.10: Etwas von unserem neuen Luftschiff und seinem Bau; 17.40: Nordische Kulturströmungen im Süden: Griechenland; 18.00: Unser langes, langes Frankfurt; 19.00: Kleine Kammermusik; 19.30: „Schimpf und Ernst“, Kurzgeschichten aus dem 18. Jahrhundert; 19.50: Umhau; 20.00: Nachrichten; 20.15: Bauernantate: „Mer han en neue Oberker.“ von Johann Sebastian Bach; 20.45: Unterhaltungskonzert; 22.00: Nachrichten; 22.30: Anton Brudner: Gedentwort zu seinem vierzigsten Todestag; 22.40: Tanzmusik.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

	5. 10.	2. 10.
Weizen, schäffler, 76/77 fr. Dresden	gefragt 197-199	gefragt 197-199
Festpreis V	189	189
VII	191	191
VIII	192	192
IX	193	193
Roggen, schäffler, 71/73 fr. Dresden	gefragt 187-189	gefragt 187-189
Festpreis VIII	158	158
XII	160	160
XIV	162	162
XV	163	163
Wintergerste 4jell.	177-182	177-182
2jell.	188-194	188-194
Sommergerste schäfl. zu Brauwedden	fest 220-234	fest 220-234
Futtergerste gefehliger Erzeugerpreis VII	161	161
IX	168	168
Futterhafer gefehliger Erzeugerpreis VII	150	150
XI	155	155
Weizenmehl IV, V	fest 27,60	fest 27,60
V, VII, VIII, IX	27,60	27,60
Roggenmehl VIII	fest 21,90	fest 21,90
XII	22,35	22,35
XIV	22,60	22,60
XV	22,70	22,70
XVI	22,95	22,95
Weizenkleie	fest 11,25	fest 11,25
"	11,30	11,30
"	11,40	11,40
"	11,50	11,50
"	11,55	11,55
Roggenkleie	fest 10,10	fest 10,10
"	10,40	10,40
"	10,50	10,50
"	10,55	10,55
Malzheime	13,0-13,4	13,0-13,4
Trockenschrot	8,80	8,80
Zucherschrot	11,81	11,81
Kartoffelflocken	19,0-19,3	19,0-19,3
Jottelweizen, deutsche	148-152	148-152
Rotkele, lebendbünger	2,10-2,20	2,10-2,20
Weizenstroh, drabigepreßt	2,20	2,20
Weizenstroh, bindfadengepreßt	2,40-2,60	2,40-2,60
Roggenstroh, drabigepreßt	2,30-2,40	2,30-2,40
Roggenstroh, bindfadengepreßt	2,20	2,20
Gerstestroh, drabigepreßt	2,40	2,40
Gerstestroh, bindfadengepreßt	2,20-2,40	2,20-2,40
Hofstroh- u. Bindfadengepreßt, rabig	4,50-5,00	4,50-5,00
heu, gesund, trocken	5,00-5,50	5,00-5,50
heu, gutes, trocken	5,00-5,50	5,00-5,50

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober 1936

Dreie für 1 Zentner in Reichsmark

Wertklassen	Lebend-Gewicht
I. Rinder: A Ochsen	
a) Vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwertes	44
b) sonstige vollfleischige	40
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bull:	
a) höchsten Schlachtwertes	42
b) fleischige oder ausgemästete	38
c) abgerte	—
C. Rinde	
a) lang. vollfl. höchsten Schlachtwertes	42
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	38
c) fleischige	32
d) gering genährte	24
D. Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwertes	43
b) vollfleischige	39
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelpender bester Mast	—
B. Andere Kälber:	
a) beste Mast- und Saughälber	80-85
b) mittlere Mast- und Saughälber	70-78
c) geringere Saughälber	64-70
d) geringe Kälber	61-63
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	
a) beste Mastlämmer	62-65
1. Stallmastlämmer	—
2. Hofl. Weidemastlämmer	—
b) beste längere Masthammel	—
1. Stallmasthammel	—
2. Weidemasthammel	57-64
c) mittl. Mastlämmer u. all. Masthammel	48-60
d) geringere Lämmer und Hammel	42-43
B. Schafe	
e) beste Schafe	55-57
f) mittlere Schafe	48-54
g) geringe Schafe	40-42
IV. Schweine	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	
1. fette Speckschweine	58
b) 1. fette Speckschweine, 270-300 Pfd.	55
2. fette Speckschweine, 240-270 Pfd.	54
c) vollfl. Schw. v. etwa 200-240 Pfd. Lebendgem.	52
d) vollfl. Schw. v. etwa 180-200 Pfd. Lebendgem.	50
e) fleisch. Schw. v. etwa 120-160 Pfd. Lebendgem.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgem.	—
g) Sauen	
1. fette Specksauen	55
2. andere Sauen	—

Auftrieb: 622 Rinder, darunter 213 Ochsen, 67 Bullen, 258 Färsen, 84 Fresser; zum Schlachthof direkt: 18 Ochsen, 2 Bullen, 21 Färsen, 703 Kälber; zum Schlachthof direkt: 9. 909 Schafe; zum Schlachthof direkt: 1. 1661 Schweine; zum Schlachthof direkt: 23.

Leberstand: 100 Schafe.

Marktwortaus: Rinder verteilt, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine verteilt.



ROMAN von ILSE SCHUSTER

(17. Fortsetzung)

„So ist der gar nicht,“ sagte Leonhardt abwesend. Er sieht sich schon fahren und reden — die Perspektiven werden verlockend und haben ein phantastisches Ziel. „Steig ein, — fahren wir hin.“

„Wie bitte?“ Herdegen wollte eben mal herzhaft gähnen, die Luft hat ihn müde gemacht, jetzt fährt ihm Leonhardt nicht schlecht in seine Kaffeegemütlichkeit. „Du bist ein bisschen plöcklich, hat denn das nicht bis morgen Zeit? Es ist doch schon halb sechs! Die Beiden gehen übrigens jetzt, wahrscheinlich gehört ihnen auch der kleine Mercedes-Roadster, ganz anständiger Wagen, neu, wie mir scheint.“

Leonhardt muß noch einmal grühen, denn Hanna Brandes geht eben an ihm vorbei. Aber da bleibt sie plötzlich stehen.

„Sie sind das! Ich habe sie vorhin wirklich nicht erkannt. Ist das ihr Wagen?“

„Sowohl, Fräulein Brandes.“

Hanna kann ihre Verblüffung nicht ganz verbergen. Es will ihr nicht gleich in den Kopf, daß der Besitzer einer Leihbücherei sich so einen Wagen leisten kann. Der hat keine Kleinigkeit gekostet und ist auch fabelhaft gehalten.

„Ich wünsche noch gute Unterhaltung!“, sagt sie und schließt sich John Herbing an, der sie eben einholt. „Das Buch werde ich bald lesen.“

„Geht es Fräulein Gottschalk besser?“, fragt Leonhardt noch schnell.

„Ich will eben wieder zu ihr, bis sie ihnen die Milch wieder selber bringen kann, wird wohl noch ein Weilschen vergehen, aber unser Mädchen ist bei ihr, da brauchen wir uns keine Sorge zu machen.“

Sie hebt die Hand und geht weiter.

„Moment mal, du! Das war ein bisschen viel auf einmal. Fräulein Gottschalk — Milch bringen — unser Mädchen — und wir brauchen uns keine Sorge zu machen — versteh ich nicht ganz ohne Erläuterung?“

„Das ist auch nicht nötig. Besieh' dir lieber mal, wie schlecht der Kerl anfährt. Ich ging auf meinem Sitz senkrecht in die Höhe, wenn ich daneben säße.“

„Na, nun bin ich beruhigt, da hast du ja neben deiner Braut noch ein kleines anderes Interesse.“

„Wenn du mit der Braut den Wagen meinst, hast du recht, wenn du mit dem kleinen Interesse ein Mädchen meinst, bist du auf dem Holzweg. Los, zahl! Brausen wir hinterher!“

Sie haben den Roadster, den John Herbing seit zwei Tagen erst fährt, schnell überholt. Aber auch hier ist jemand neugierig.

„Was das nicht der Mann aus der Leihbücherei, Fräulein Brandes?“

„Ja.“

„Ist das nicht ein etwas weiter Weg, sich Bücher zu besorgen?“

„Es war ein Zufall, ich ging hauptsächlich für meine Freundin hin. Sie müssen mich aber wirklich noch einmal in der Augsburger Straße absehen, ich habe ein ganz schlechtes Gewissen, daß ich vorhin so auf und davon bin.“

„Ihr Mädchen ist ja dort. Sollten Sie nicht für Ihren Herrn Vater noch etwas erledigen, Fräulein Brandes?“

Hanna erschrickt.

„Der Koffer! Bin ich denn von allen guten Geistern verlassen — natürlich muß ich heim. Ich will nur schnell bei Liesel Bescheid sagen, ich muß Sie bitten, mich dann heimzuführen, Herr Herbing.“

So geschieht es auch. Und der Zufall will, daß Rechtsanwält Brandes vor dem Hause steht, als seine Tochter aussteigt. Sie kommt sofort auf ihn zu und stellt Herbing vor.

„Das freut mich, Herr Herbing. Meine Tochter hat von Ihnen gesprochen. Aber wollen Sie nicht mit ins Haus kommen? Hanna wird sich für eine halbe Stunde entschuldigen müssen, aber wir können uns indessen bei einem Glas Wein etwas erzählen.“

Herbing nimmt an, es paßt herrlich in sein Programm, denn er lernt den bekannten Anwalt nun viel schneller und zwangloser kennen, als er es sich gedacht und gewünscht hat. Er wird in den Garten geführt, dort wird Wein und Gebäck gereicht, und John Herbing genießt das, was er seit langem doch vermisst hat: einen gut geführten Haushalt. Er ist fast zwei Jahrzehnte lang im alten Europa herumgereist, hat Völker und ihre Eigenheiten — vor allem ihre oft seltsamen Ritten — kennen gelernt und keine Ermüdung gespürt. Jetzt merkt er doch, daß er eine Grenze erreicht hat. Nicht die fast vierzig Jahre sind es, sondern die Fülle der Erlebnisse, die sie umschließen. Es geschieht ihm jetzt oft, daß er an seine früh verstorbene Mutter denken muß, dann hat er den Eindruck einer guten Hand, die ihn streichelt, er empfindet fast körperlich die Atmosphäre, die seine Kindheit umgab, und die Frauen, mit denen er in den letzten zwei Jahren zusammen war, mußten oft eine Prüfung bestehen, von der sie nichts wußten. Meistens

ließ er sie dann stehen, wie er auch Thea Brandt stehen gelassen hatte.

Nun ist da Hanna Brandes. An ihr reizt nicht nur die Klugheit, das einnehmende Neutere, da ist noch etwas undefinierbares, ein Hauch von Schwermut vielleicht, der die glückliche Mischung ausmacht, die ihm an dem Tag ihres Kennenlernens aufgefallen war.

„Das ist ja ein kleines Paradies, das man dem Haus von außen nicht zutraut, Herr Doktor.“ Herbing sieht sich um. Lehtes Tageslicht macht die bunten Farben des Gartens matt, und kein tristerer Sonnenstrahl blendet die Augen, das ruhige Grün des weiten Rasens tut wohl. Brandes stimmt zu.

„Er ist meine Erholung nach oft mehr als zehnstündigem Arbeitstag. Morgen will ich an die See, es ist seit mehr als drei Jahren mein erster Urlaub. Ich freue mich darauf, wie das Kind auf die Sommerferien.“

„Ich hörte, daß Fräulein Brandes dahelmbleibt. Ich verstand sie sogar so, daß sie Fräulein Gottschalk auf ein paar Tage aufnehmen wollte, bis das Schlimmste vorüber ist.“

Da Brandes keine Ahnung von den Geschehnissen hat, kann er sein erstauntes Gesicht nicht verhehlen. Er fragt, was passiert sei, er habe seine Tochter seit heute morgen nicht gesprochen, allerdings habe sie ihm da auch nicht erzählt, daß —

„Sie hat da auch noch nichts gewußt, Herr Doktor. Ich hatte mich ursprünglich mit ihr zum See verabredet, sie sagte mir anscheinend ohne Grund ab, und da ich nicht gern im Dunkeln tappe, zog ich Erkundigung ein. Die führte mich über Ihr Personal nach der Augsburger Straße zehn, wo ich Fräulein Brandes mit der Pflege ihrer Freundin beschäftigt fand. Das arme Häschel hat sich empfindlich verbrüht.“

„Das tut mir recht leid. Selbstverständlich kann Hanna ihr helfen, wo sie kann.“ Brandes beobachtete Herbing unauffällig, aber gründlich. An seinem Benehmen ist nichts auszusagen, erstaunlich ist nur, wie schnell Hanna sich ihm angeschlossen hat.

„Ich holte Ihre Tochter zu einer kurzen Spazierfahrt ab, und da ich bei der Gelegenheit die Freude habe, Sie kennen zu lernen, Herr Doktor, gestatte ich mir die Frage, ob ich mich um die Damen während Ihrer Abwesenheit ein bisschen kümmern darf.“

„Das ist eine gute Idee, Herr Herbing. Meine Tochter lebt das Leben einer Einsiedlerin, es ist an sich schon bemerkenswert, daß sie sich einer Schulkameradin erinnert und mehr als einmal in der Woche zum Tennis geht. Meistens zieht sie die Gesellschaft ihrer stummen Anorakake der der Menschen vor.“

(Fortsetzung folgt)